

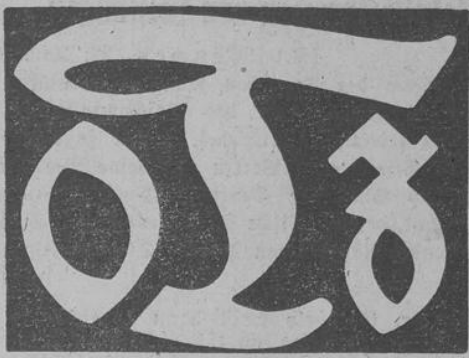
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

24.1.1938 (No. 19)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951772)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 368 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Postgebühren, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Postgebühren. Postbezugspreis 1,50 RM. einschließlich 32,5 Pfg. Postgebühren. Einzelheft 36 Pfg. Postgebühren. Einzelpreis 10 Pfennig

L/E

Folge 19

Montag, den 24. Januar

Jahrgang 1938

Die Judenfrage in Italien

Mailand, 24. Januar.

Das „Regime Fascista“ aus Cremona antwortet einigen italienischen Zeitungen, die es für nötig gefunden haben, sich in den Erörterungen über den Antisemitismus an die Seite der Juden zu stellen, mit einer neuen Aufstellung von Tatsachen, die beweisen, daß das Problem auch in Italien besteht und daher mit vollem Recht in der Öffentlichkeit behandelt zu werden verdient.

Wenn man gewissen Fragen gegenübertritt, die eine internationale Bedeutung erlangten, so heißt es in dem Aufsatz des antisemitischen, radikal-faschistischen Cremonenser Blattes, dann müsse man vorsichtig und genau sein und dürfe vor allem nicht den allgemeinen in den besonderen Fall übertragen. Die Juden hätten die Objektivität des letzten Aufsatzes des „Regime fascista“ anerkennen müssen, nicht aber habe dies eine gewisse faschistische Presse getan, die in die Streitfrage mit einer Prosa eingegriffen habe, deren sich nicht einmal die Juden bedient haben würden. Es gehe nicht an, auf ein solches Problem, das Vorsicht und Entschlossenheit verlange, mit Unberührtheit zu antworten, wie dies der „Popolo di Trieste“, das Organ der faschistischen Federation, tue, als ob es in den Wolken lebe. Dem Blatt sei zu entgegnen, daß unter den 43 Millionen Italienern verdienstvolle und auch höherstehende Elemente gefunden werden könnten, um die sogenannten unentbehrlichen Juden zu ersetzen.

Das „Regime fascista“ führt dann eine genaue Liste der verschiedenen Gebiete des öffentlichen Lebens der Stadt Triest an, in der die von Juden besetzten leitenden Stellen aufgezählt werden. Darunter befinden sich u. a. ein Staatsminister, zwei Senatoren, elf Beamte der Provinzialverwaltung, fünfzehn der Gemeindeverwaltung; ferner in den Lagerhäusern 61, in den ausländischen Konsulaten in Triest 22, bei der Assicurazione Generali und bei Assicurazione Adriatica 211, bei Banken und Kreditinstituten 29, Präsidenten, Verwaltungsräte und Vorstandsmitglieder in Aktiengesellschaften 159, Rotary-Klub 22, Journalisten 11, Ärzte und Zahnärzte 78, Handel, Industrie und Gebäudeverwaltung 250, Spediteure 24, Hausbesitzer 588. Unter 250 000 Katholiken und 4000 Juden nehmen also die letzteren 90 vH. der intellektuell-wirtschaftlich und finanziell leitenden Stellen von Triest ein. Diese Stadt, so stellt das „Regime fascista“ abschließend fest, sei aber durchaus keine Ausnahme, die gleiche Lage zeigten auch andere Städte Italiens.

Denkmäler für Jahrhunderte!

Der Führer: Wichtiger als das Gesprochene ist das Wort aus Stein



Die große Architektur- ausstellung in München durch den Führer eröffnet

Der Führer und Reichs- kanzler eröffnete im Haus der Deutschen Kunst in München die „Erste deutsche Architektur- und Kunsthandwerksausstellung.“ — Adolf Hitler mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch bei dem Rundgang

(Presse- Hofmann, Zander-M.)

Bei der Eröffnung der großen Münchener Architekturausstellung hielt der Führer folgende grundsätzliche Rede: Jede große Zeit findet ihren abschließenden Wertausdruck in ihren Bauwerken. Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihr Wort ist dann überzeugender als das gesprochene: Es ist das Wort aus Stein!

Das Verständnis der Mitwelt großen schöpferischen Werken gegenüber pflegt meist nicht gleichen Schritt zu halten mit der

Entstehung dieser Werke. Es mögen oft Jahrhunderte vergehen, ehe die Größe einer Zeit auch in der sichtbaren Dokumentierung durch ihre Bauwerke verstanden wird. Ein gutes Beispiel dafür ist diese Stadt. Weder hat sie den König selbst begriffen, der ihre größten Bauwerke schuf, noch begriff sie die Bauwerke, die das Ergebnis seines Geistes gewesen sind. Heute ist die Beurteilung anders. Wir dürfen hoffen, daß auch wir einst auf eine so gnädige nachträgliche Beurteilung rechnen können.

Was diese Ausstellung so bemerkenswert erscheinen läßt, ist folgendes:

1. Zum ersten Male überhaupt wird eine solche Ausstellung in diesem Umfang der Menschheit gezeigt!
2. Diese Ausstellung steht an der Wende einer Zeit, in ihr dokumentiert sich der Beginn eines neuen Zeitalters.
3. Seit der Entstehung unserer Dombauten sehen wir hier zum erstenmal eine wahrhaft große Architektur ausgestellt, das heißt, eine Architektur, die sich nicht selbst verbraucht im Dienst kleiner Alltagsaufträge und Bedürfnisse, sondern eine Architektur, die über den Alltag und seinen Bedürfnisse weit hinausreicht. Sie kann beanspruchen, der kritischen Prüfung von Jahrtausenden standzuhalten und für Jahr-

Jugoslawiens Ministerpräsident wieder daheim

„Es waren angenehme und wunderbare Tage“

Belgrad, 23. Januar.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch traf Sonntagabend 20.30 Uhr mit dem fahplanmäßigen Schnellzug, an den ein Salonwagen angehängt war, nach zehntägiger Abwesenheit wieder in der jugoslawischen Hauptstadt ein.

Zu seinem feierlichen Empfang hatten sich sämtliche Regierungsmitglieder und Vertreter der Regierungspartei eingefunden. Deutscherseits begrüßte den Ministerpräsidenten der Geschäftsträger von Janson, der mit sämtlichen Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen war. Dr. Stojadinowitsch sagte zu den deutschen Herren: „Es waren angenehme und wunderbare Tage.“

Auf dem Bahnsteig und vor dem Bahnhof bereite ihm eine zahlreiche Menschenmenge, die auf die Kunde von seiner Ankunft spontan zusammengeströmt war, einen stürmischen Empfang. Besonders herzlich war die Begrüßung durch die Parteijugend.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch hat beim Verlassen Deutschlands dem Führer und Reichskanzler aus Freilassing nachfolgendes Telegramm übersandt:

„Mein Aufenthalt in Ihrem schönen Lande ermöglichte es mir, das neue Deutschland näher kennenzulernen und

seine Errungenschaften zu bewundern. Bei Verlassen des deutschen Territoriums halte ich es für meine erste und angenehmste Pflicht, Eure Excellenz zu bitten, den Ausdruck meiner tiefsten Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, den Sie mir angedeihen ließen, und für die Sympathie, die Sie für Jugoslawien zeigten, entgegenzunehmen zu wollen. Dr. Stojadinowitsch.“

Der Reichsjugendführer überreicht Rettungs- medaillen am Bande

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, überreichte den Volksgenossen, die im vorigen Jahr bei dem großen Uberschwemmungsunglück in der Pfalz zahlreiche BDM- Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens retteten, die Rettungsmedaille am Bande

(Presse- Hofmann, Zander- Multipler-R.)



Budapester Sowjetgesandter hingerichtet

Wie Blätter aus Budapest melden, ist der bisherige dortige Sowjetgesandte Bessadian, der vor zwei Monaten die ungarische Hauptstadt verließ, um, wie er angab, seinen Urlaub in Russland zu verbringen, dort wegen angeblicher Opposition gegen das Sowjetregime zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Der Diplomat war ein enger Freund Litwinows, dem er seine Ernennung zum Gesandten in Budapest verdankte. Bessadian hatte kürzlich, als einige seiner Verwandten in Sowjetrußland zum Tode verurteilt wurden, seinem Unwillen über diese Maßnahme in einem Briefe an den befreundeten Sowjetgesandten Ostrowsky in Budapest Ausdruck gegeben. Dieser Brief geriet in der Budapester Gesandtschaft in die Hände eines Spiegels der G.P.U. Dieser Brief soll das hauptsächlichste Anlagematerial gegen Bessadian gewesen sein.

tausende der Stolz des Volkes zu sein, das diese Werke geschaffen hat.

4. Es werden daher hier keine Projekte ausgestellt, sondern Sie sehen hier Pläne, die teils schon in der Verwirklichung begriffen sind, teils vor ihrer Verwirklichung stehen.

Alles aber ist für die Verwirklichung bestimmt und wird verwirklicht werden!

5. Was Sie hier sehen, ist nicht das Ergebnis der Arbeit weniger Wochen oder Monate, sondern das Ergebnis einer zum Teil jahrelangen Anstrengung, nur daß sie sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit zeigte. Denn es ist nationalsozialistischer Grundsatz, mit schweren Problemen nicht vor die Öffentlichkeit zu treten, um sie darüber diskutieren zu lassen, sondern solche Pläne erst vollkommen zur Reife zu bringen und sie dann dem Volke vorzulegen. Es gibt Dinge, über die nicht diskutiert werden kann. Dazu gehören alle Ewigkeitswerke. Wer könnte sich vermaßen, an das Werk der ganz großen gottbegnadeten Naturen seinen kleinen Alltagsverstand anlegen zu wollen! Die großen Künstler und Baumeister haben ein Anrecht, der kritischen Betrachtung kleiner Zeitgenossen entzogen zu werden. Ihre Werke werden endgültig beurteilt und

bewertet von Jahrhunderten,

und nicht von der Einsicht kleiner Tagenserscheinungen.

Alle diese Arbeiten sind daher nicht etwa gestern oder vorgestern entstanden, sondern seit Jahren erprobte sich an ihnen die künstlerische Fähigkeit junger und älterer Architekten. Diese Ausstellung ist aber auch deshalb bemerkenswert, weil in ihr eine Reihe neuer Namen zum erstenmal der Nation bekannt werden. Der neue Staat hat auch hier das Glück gehabt, neue Verkörperer seines künstlerischen Willens zu finden und — glauben Sie mir — diese Namen, die heute von vielen Deutschen unbekannt sind, werden einmal zum Kulturschatz der deutschen Nation gehören!

Und vergessen Sie nicht:

In diesen Stunden wird vor den Augen der breiten Öffentlichkeit zum erstenmal der Vorhang weggezogen von Werken, die bestimmt sind, nicht Jahrzehnten, sondern Jahrhunderten den Stempel aufzuprägen! In diesem Augenblick soll über sie jene Weihe kommen, die in den „Meisterfingern“ so schön empfunden ist:

„Ein Kind ward hier geboren.“

Es sind hier architektonische Leistungen, die in sich einen Ewigkeitswert tragen und die nach menschlichen Maßstäben ewig stehen werden, fest und unerschütterlich, unvergänglich in ihrer Schönheit und in ihren harmonischen Massen. Dabei ist in dieser Ausstellung nicht gezeigt das große Bild der Entwicklung der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung.

Weber Berlin noch München stellen hier die großen Pläne aus, die der Ausgestaltung dieser Städte dienen. Sie sollen erst dann vor der Öffentlichkeit enthüllt werden, wenn ihre Planung im Großen als abgeschlossen gelten kann. Mehr wird in dieser Ausstellung gezeigt von Nürnberg und eine große Arbeit von Hamburg. Die Namen der Architekten kann ich Ihnen hier nicht aufzählen. Ueber ihnen steht das Lehrmeister unserer Zeit Professor Troost. Ein weiterer Vertreter ist hier mit einem Ewigkeitswerk vertreten: Professor Ruff aus Nürnberg, dann kommen Gall, Speer, Brinmann, Haerter, Giesler, Kreis, Sagebiel, Klopff und andere mehr.

Von den Werken, die hier ausgestellt sind, gelten schon in unseren Augen als Werke für die Ewigkeit die Bauten von Nürnberg, das Stadion, die Kongreßhalle, das Märzfeld und das bereits vollendete Zeppelinfeld. Von Hamburg sehen Sie hier zum ersten Male die Elbhochbrücke, die in ihrer Gesamtwertung als das gewaltigste Brückenwerk angesehen werden kann. Von Berlin im wesentlichen nur ein neues großes Werk, den Lufthafen. Auch der neue Münchener Lufthafen ist schon ausgestellt. AdF und Arbeitsfront zeigen das Seehad auf Kügen und die neuen AdF-Dampfer. Von Weimar ist zu sehen das Modell der großen Umgestaltung dieser Stadt und vom gleichen Architekten eine große Ordensburg. Die Wehrmacht zeigt, daß ihre Bauten heute jenen Typ verloren haben, der früher vielen schlechten Häusern den „Kasernenbau“ eintrug. Luftwaffe, Heer und Marine äußern hier ihre Einstellung zum neuen Staat, auch in ihrer Architektur.

Besondere Freude erfährt uns, zu sehen, wie sich die deutsche Jugendbewegung künstlerisch in den neuen Staat eingliedert.

Die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst ist im wesentlichen fast nur mit Werken vertreten, die bereits bestehen und nur mit wenigen kleineren, die erst geplant sind. Die kommenden großen Werke werden aber, so hoffe ich, nächstes Jahr der Öffentlichkeit gezeigt werden können.

Das Kunstgewerbe hat sich diesen Leistungen ebenbürtig angeschlossen.

Wenn ich Sie nun bitte, diese Ausstellung zu besichtigen, dann spreche ich die Hoffnung aus, daß Ihnen Hunderttausende deutsche Volksgenossen nachfolgen werden, um hier in sich das aufzunehmen, was in Deutschland geplant ist und geschaffen wird. Mögen Sie daraus die Größe einer Zeit erkennen, die Sie das Glück haben mit erleben zu dürfen. In diesem Sinne eröffne ich diese heutige Ausstellung.

Nachdem sich der Begeisterungssturm, den die Rede des Führers auslöste, gelegt hatte, grüßte der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, Dr. von Kirsch, den Führer als den großen Baumeister des Deutschen Reiches mit einem Sieg-Heil. Die Nationallieder schlossen den Festakt.

Der Führer ehrt Professor Troost

Am Jahresgedenktage des Todes von Professor Paul Ludwig Troost legte im Auftrage des Führers Gaupropagandaleiter Karl Wenz einen großen Lorbeerkranz an der Grabstätte des großen Baumeisters des Dritten Reiches in München nieder.

Im Namen des Gauleiters und Staatsministers Adolf Wagner, des Staatskommissars für das Haus der deutschen Kunst, widmete NSKK-Standartenführer Oberhuber Professor Ludwig Troost ebenfalls eine prächtige Kranzspende.

Sowjetbotschaft in Hankau niedergebrannt

Wachsende Abneigung gegen moskautreundlichen Kurs

Hankau, 24. Januar.

Das sowjetrussische Generalkonsulat in Hankau, in dem seit der Räumung Nankings auch die Sowjetbotschaft untergebracht ist, brannte am Sonntag vollkommen aus. Das Feuer hatte in kurzer Zeit den gesamten Innenbau vernichtet, so daß nur die Außenmauern stehenblieben. Hohe Feuerjulen waren weithin sichtbar gewesen.

Die Versicherung des Sowjetkonsuls, daß Brandstiftung nicht vorliege, findet wenig Glauben. Man bringt den Brand vielmehr mit der am gleichen Tage erfolgten Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des neuen Sowjetbotschafters in Zusammenhang. Ebenso wird ein Zusammenhang mit dem in der letzten Woche erfolgten Angriff auf eine von holländischen Freunden herbeigekommene chinesische Zeitung hergestellt. Es wird auch darauf verwiesen, daß alle diese Vorfälle als ein Zeichen der Ablehnung aufgefaßt werden können, die ein

gewisser Teil der chinesischen Öffentlichkeit gegen den sowjetfreundlichen Kurs an den Tag legt. Inwieweit diese Vermutung zutrifft, muß allerdings abgewartet werden.

Kommunisten ermordeten Schiffsoffizier

Vor kurzem waren an Bord des brasilianischen Dampfers „Cuzaba“ der Kapitän und der erste Offizier unter geheimnisvollen Umständen ermordet worden. Nunmehr ist der größte Teil der Besatzung, die kommunistisch eingestellt war, unter dem Verdacht der Beteiligung verhaftet worden.

Das stolze Bild eines neuen Zeitalters

Der Führer eröffnet große Architektur-Ausstellung — Modelle sprechen von Leistungen

(N.) München, 23. Januar.

Die „Erste Deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung“ im Haus der Deutschen Kunst zu München ist Sonnabend vormittag vom Führer und Reichstanzler nach einer grundlegenden Rede des Reichsministers Dr. Goebbels eröffnet worden. Eine große Zahl von Ehrengästen wohnte dem feierlichen Akt bei, so der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit seiner Gattin, der jugoslawische Gesandte in Berlin und seine Begleitung, weiter der deutsche Botschafter in London, v. Ribbentrop, Reichsleiter SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsleiter Rosenfeld, Reichsminister Dr. Frank, der bayerische Ministerpräsident Siebert, Reichsstatthalter Ritter v. Epp, Reichspresseschef Dr. Dietrich und weitere führende Männer von Partei, Staat, Wehrmacht und der deutschen Kunst.

Braufende Rufe gehen durch die Menschenmauern, die die Prinzregentenstraße flankieren; der Führer ist eingetroffen. Vor dem Haus der Deutschen Kunst sind Ehrenkompanien der Wehrmacht und Ehrenformationen der Partei und des Arbeitsdienstes aufmarschiert. Tausende und aber Tausende warteten vor dem Monumentalbau und erlebten die Feier mit, die der Rundfunk übertrug.

Fanfaren empfangen den Führer, den der Vorstand des Hauses der Deutschen Kunst begrüßt. Dann setzt das Bayerische Staatstheaterorchester unter Leitung von Clemens Kraus mit dem dritten Satz der vierten Sinfonie von Brudner ein.

Dann nimmt

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er ruft die Erinnerung an die Kampfzeit wach, in der der Führer selbst in den Nächten nach den Wahloberparaden mit den Projekten der baulichen Neugestaltung deutscher Städte befaßt war. „Aus Phantasien sind Pläne, aus Plänen Projekte und aus Projekten Wirklichkeiten geworden. Die Maße haben sich geändert, aber die Baugestaltung ist dieselbe geblieben.“ Und der Reichsminister fährt fort: „Wiederum wie damals sitzt der Führer heute in den wenigen Freistunden, die ihm der harte Dienst der Politik läßt, vor seinen Bauentwürfen. Wiederum stehen um ihn herum seine engsten Mitarbeiter und junge Architekten, die sich von der Kühnheit seiner Gedanken ergreifen und beflügeln lassen. Das Wort ist wahr geblieben, das der Führer im Jahre 1924 in seinem Buch „Mein Kampf“ niederschrieb:

„Die Baukunst erschien mir neben der Musik als die Königin der Künste: meine Beschäftigung mit ihr war unter solchen Umständen auch meine Arbeit, sondern höchstes Glück. Ich konnte bis in die späte Nacht hinein leiten oder zeichnen, müde wurde ich nie. So verstärkte sich mein Glaube, daß mir mein schöner Zukunftsraum, wenn auch nach langen Jahren, doch Wirklichkeit werden würde. Ich war fest überzeugt, als Baumeister mir bereits einen Namen zu machen.“

Er hat es getan. Aber in einem größeren Sinne, als er es damals denken konnte: als Baumeister eines Reiches. Aber auch als solcher blieb er seinem künstlerischen Ursprung, der Baukunst als der Königin der Künste, treu. Er stellte sich damit in die Reihe jener Staatsmänner, die sich in steinernen Denkmälern verewigten.

1932 kühne Vision — heute Erfüllung

Aus Dr. Goebbels' Eröffnungsrede in München

Reichsminister Dr. Goebbels begann in seiner Eröffnungsrede zur großen Deutschen Architekturausstellung mit einer Erinnerung an das entscheidende Kampfsjahr 1932:

Wieder hat Berlin eine seiner großen politischen Massenveranstaltungen erlebt. Der Führer sprach im Sportpalast, und umtost vom Jubel seiner Gefolgschaft, stellte er die Forderungen des neuen Deutschlands noch einmal dem System und seinen Steigbügelhaltern entgegen. Es ist jetzt schon 2 Uhr nachts und die Millionenstadt ist schon zur Ruhe gegangen. Jemand am Reichstanzlerplatz in einer Privatwohnung brennt noch Licht. Dort sitzt eine kleine Gesellschaft um einen Tisch verammelt, auf dem eine große Karte der Reichshauptstadt liegt. Witten unter ihnen ein Mann, der mit breiten Bleistiftspitzen diese Kartenstadt neu gestaltet. In der Phantastie erscheint plötzlich ganz klar und deutlich sichtbar

die Vision einer neuen Weltstadt

Der Mann, den seine Gegner jetzt in einem Konventikel von Verschwörern vermuten, beschäftigt mit finsternen Umsturzplänen, der sitzt feierlich vor einem Berliner Stadtplan und entwirft Projekte, so als wenn er sie morgen verwirklichen könnte, mit der Ruhe der Gewißheit und der Sicherheit einer Persönlichkeit, die nicht nur weiß, was sie will, sondern auch will, was sie weiß. So fest glaubt dieser Mann an seine und an die Zukunft seiner Idee, daß er ganz darauf eingestellt ist, sie nicht nur im politischen, sondern auch auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens zu verwirklichen, dann, wenn seine Stunde gekommen ist. Wie viele ungezählte solcher Abende haben wir mit dem Führer erlebt! Wie oft standen wir mit ihm im Atelier des verstorbenen, unvergesslichen, großen Baumeisters Paul Ludwig. Aus Phantasien sind Pläne, aus Plänen Projekte und aus Projekten Wirklichkeiten geworden, die Maße haben sich geändert, aber die Baugestaltung ist dieselbe geblieben. Wiederum steht der Führer heute in den wenigen Freistunden, die ihm der harte Dienst der Politik läßt, vor seinen Bauentwürfen.

Wiederum stehen um ihn herum seine engsten Mitarbeiter und junge Architekten, die sich von der Kühnheit seiner Gedanken ergreifen und beflügeln lassen. Das Wort ist wahr geblieben, das der Führer im Jahre 1924 in seinem „Mein Kampf“ niederschrieb: Die Baukunst erschien mir neben der Musik als die Königin der Künste: meine Beschäftigung mit ihr war unter solchen Umständen auch meine Arbeit, sondern

Reichsminister Dr. Goebbels weist dann darauf hin, daß sich diese Ausstellung von allen ähnlichen Ausstellungen der Vergangenheit dadurch entscheidend unterscheidet, daß hier nicht Phantastiegebilde zur Schau gestellt werden, die von niemand in Auftrag gegeben sind und auch nie zur Ausführung kommen. Es handelt es sich hier vielmehr um Pläne, die schon angefangen sind oder in kurzer Zeit begonnen werden. Eine ganze Reihe von Projekten, wie das Modell der in Hamburg geplanten großen Elbhochbrücke, werden als Bauvorhaben zum ersten Male der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Schon 1933, also in einem Jahre, das ausgefüllt war durch große dramatische Umwälzungen auf dem Gebiete der Politik, wurden die ersten Pläne entworfen, die inzwischen zum Teil schon Wirklichkeit sind. Und seither ist kein Tag vergangen, an dem der Führer an den Bauprojekten mit seinen Mitarbeitern nicht weitergearbeitet hätte.

Dr. Goebbels wendet sich dann an die Vertreter jener Auslandspresse, die das nationalsozialistische Deutschland als kulturlos und barbarisch verurteilt hat. Sie möchten hier in der Ausstellung in Augenschein nehmen, was Deutschland auf dem Gebiete der Kunst geleistet hat. Die Geschichte werde einmal ein vernichtendes Urteil über ihre vorlaute Kritik am Nationalsozialismus fällen. Dann werden die Bauten des Führers stehen und ragen als keine Denkmäler einer großen Epoche.

Nach einem ehrenvollen Gedanken des großen Baumeisters des Führers Paul Ludwig Troost und nach einem Dank an Adolf Hitler dafür, daß er wieder die Architektur zur Königin der Künste erhoben habe, ergriff

der Führer selbst

das Wort zur Eröffnungsansprache.

Diese Ausstellung sehe, so betont Adolf Hitler, an der Wende einer Zeit und in ihr dokumentiere sich zum ersten Male das Bild eines neuen Zeitalters. Zum ersten Male, seit den Tagen der großen deutschen Dombauten, sehe man hier eine große Architektur ausgestellt, die der kritischen Prüfung von Jahrtausenden standhalten werde. Die architektonischen Leistungen eines Volkes seien es, die in sich Ewigkeitswerte tragen. Der Führer eröffnete sodann die Ausstellung mit dem Wunsch, daß Hunderttausende sie besichtigen mögen, um zu sehen, was das Neue Reich an großen monumentalen Bauten schaffe.

Höchstes Glück. Ich war fest überzeugt, als Baumeister mir bereits einen Namen zu machen.“ Er hat es getan. Aber in einem größeren Sinne, als er es damals denken konnte: als

Baumeister eines Reiches

Aber auch als solcher blieb er seinem künstlerischen Ursprung, der Baukunst als der Königin der Künste, treu. Er stellte sich damit in die Reihe jener Staatsmänner, die sich in steinernen Denkmälern verewigten.

Wer sich der Baukunst ergibt, muß Geduld haben und mit langen Zeiten rechnen können. Er muß an eine Zukunft glauben, die meistens für seine weitgesteckten Ziele das Verhängnis findet, das die Gegenwart ihnen oft verlagert. Er muß in großen Maßstäben denken und sie nicht nach dem heutigen Bekande bemessen,

1933 schon, also in einem Jahre, das ausgefüllt war durch große dramatische Umwälzungen auf dem Gebiete der Politik, wurden die ersten Pläne und Projekte entworfen und überprüft, die heute begonnen werden oder schon vollendet sind. Und es verging seitdem kein Tag, an dem der Führer mit seinen dafür verantwortlichen Mitarbeitern nicht daran weitergearbeitet hätte.

Das Ergebnis dieser Annahme von Fleiß und Intuition wird nun in einem kleinen Auschnitt zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Einiges davon ist bereits fertig, vieles im Bau und das meiste vor der Verwirklichung. Pläne ohne einen ausgesprochenen künstlerischen Wert sind hier nicht ausgestellt. Der Straßenbau ist hier nur mit seinen monumentalen Bauwerken berücksichtigt worden. Darüber hinaus findet im oberen Stockwerk eine Ausstellung von kunstgewerblichen Gegenständen statt, die in einprägsamer Weise die Höhe des gegenwärtigen deutschen Kunstgewerbes darzutun soll.

Neben den Bauten wird auch eine große Anzahl von Inneneinrichtungen, so z. B. von neuen AdF-Schiffen, der neuen Reichstanzlei und ähnliches gezeigt.

Eine uns gefinnungsmäßig feindliche Presse des Auslandes wird nicht müde, das nationalsozialistische Deutschland als kulturlos und barbarisch zu verurteilen. Ihre Vertreter mögen hier in Augenschein nehmen, was auf einem Gebiet der Kunst in Deutschland geleistet worden ist.

Die Geschichte wird einmal ein vernichtendes Urteil über ihre vorlaute Kritik fällen. Dann werden die Bauten des Führers stehen und ragen, und als keine Denkmäler Zeugen für die Größe einer Epoche sein. Mit Staunen und Bewunderung wird der Besucher dieser Ausstellung feststellen, mit welchem Fleiß, mit welcher Genauigkeit, mit welcher künstlerischen Phantasie aber auch hier zu Werke gegangen worden ist. Schon in den Projekten zeigt es sich, daß die Baudenkmäler dieser Zeit auch ihrer Größe würdig sein werden.

Es ist für uns alle ein wehmütiges Gefühl, in dieser festlichen Stunde mitten unter uns einen Ehrenplatz leer zu wissen. Der Mann, den der Führer einmal den größten Baumeister nannte, den Deutschland seit Schinkel besaß, ruht still in seiner Gruft. Aber sein Geist ist in seinen Nachfahren lebendig geblieben. Sie haben sich ausgerichtet an seinem Fanatismus, an seiner künstlerischen Besessenheit, an seiner Rargheit im Wort und an seiner Ueberschwenglichkeit im Werk. Dem großen Baumeister Paul Ludwig Troost sei in dieser Stunde ein wehmütiges Gedächtnis gewidmet. Wir verbinden damit den Dank an Sie, mein Führer, für die Größe der Aufgabe, die Sie der deutschen Baukunst stellten und die heute in uns allen fortwirkt. Damit wurde die Architektur wieder zur Königin der Künste erhoben.

Grandiose Entwürfe und Modelle zeugen in dieser Ausstellung von der Weite unseres baulichen Willens und der Monumentalität wahrhaft deutscher Tatkraft.

SC. Rießerssee entthront Berliner SC.

Entscheidungen bei der Winterportwoche

Mit einer nicht geringen Ueberraschung schloß das Hauptspiel der deutschen Eishockey-Meisterschaften im Eistadion von Garmisch-Partenkirchen. Der SC. Rießerssee schlug den Berliner SC. mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) durch Tore von Lang und Schenk. Damit wurde der vielfache Deutsche Meister entthront; ein einziges Gegenstück hätte ihm genügt, den Titel abermals zu erringen. Der frühe Nachmittag brachte einen Wetterumschlag. Vom Zugspitzmassiv zogen düstere Nebelwolken herunter, die starken Wind und heizende Kälte mitbrachten. Das Olympische Eistadion hatte seinen ersten ganz großen Tag. Es war fast ausverkauft. Der große Schlager war die Begegnung zwischen dem BSC. und dem SC. Rießerssee. Der Kampf begann äußerst wild. Gustav Jänike flog in die Bande und blieb bewußtlos liegen. Fünf Minuten mußte er dem Eis fernbleiben. Die Bayern drängten stark, doch blieben Tore noch aus. Das zweite Drittel verlief zunächst ruhig, bis Schenk Jänike überläuft, den Puck an Lang weiterreißt und dieser aus zwei Meter Entfernung halbhoch und unhaltbar zum 1:0 einschleift. Rießerssee jubelt drauf auf. Tolle Szenen spielen sich vor dem Rießerssee Tor ab, doch Egginger hält meisterhaft.

Mit unverminderter Heftigkeit setzten die Bayern ihre Angriffe im Schlusßdrittel fort. Unglücklicherweise änderte Berlin seine Taktik und spielte auf Halten des 1:0-Ergebnisses. Die Zuschauer feuern ihre Landsleute an. Wild schreit und verläßt aus. Die Zeit verstreicht, und schon findet sich alles damit ab, daß Rießerssee 1:0 gewinnt und damit Berlin wieder Meister wird. Da — zwei Minuten vor Schluß — gibt es ein heftiges Getümmel vor dem Berliner Tor. Lang schießt, Kaufmann wehrt ab, Schenk erwischt die Scheibe und landet zum Meisterschaftstor ein. Bergschlitz führen die Berliner mit fünf Mann, sie bleiben 2:0 geschlagen und müssen den Titel an Rießerssee mit dem besseren Torverhältnis abtreten.

Die Kanadier in der Schweiz

Die Schweizerische Eishockey-Nationalmannschaft stand in Zürich den Südbury Wolves gegenüber. Die Kanadier mußten nach einer 1:0-Führung aus dem ersten Drittel noch zufrieden sein, daß der Kampf 1:1 unentschieden endete.

Berliner Sieg gegen Den Haag

In der ausverkauften Essener Kunsteishalle standen sich am Sonnabend die durch Kanadier verstärkten Eishockeymannschaften der Städte Berlin und Den Haag gegenüber. Die Berliner kamen, wie schon im Haag, zu einem Siege von 5:4 (3:0, 1:2, 1:2).

Gustave Roth bleibt Weltmeister

Besselmann nach Punkten geschlagen

Der Berliner Sportpalast war am Freitagabend fast bis auf den letzten Platz besetzt, da die Weltmeisterschaftsbegegnung zwischen dem Deutschen Mittelgewichtmeister Nup Besselmann aus Köln und dem belgischen Titelhalter im Halbschwergewicht, Gustave Roth, ihre Anziehungskraft nicht verfehlt hatte. Der belgische Weltmeister enttäuschte auch diesmal seine zahlreichsten Berliner Freunde nicht. Nach seinen Siegen über Eder und Witt schlug er auch den Deutschen Mittelgewichtmeister Josef Besselmann-Köln über fünfzehn Runden sicher nach Punkten. Er befand sich in einer glänzenden Form, zeigte sich erneut als der Strategie im Ring und als ein Meister der Verteidigungsfunktion. Mit seiner erstaunlichen Beweglichkeit und seinen blitzschnell reagierenden Augen fing er die wichtigen, aber etwas steif wirkenden Angriffe seines Gegners ab. Er zeigte dabei ein so reichhaltiges Schlagrepertoire und ein so vollkommenes technisches Können, daß er bei seiner flüssigen Beinarbeit von Besselmanns Rechte nicht entscheidend erwischt wurde, sich vielmehr erlauben konnte, mit locker hängenden pendelnden Armen die Deckung des Kopfes zu vernachlässigen.

Besselmann, der um sechs Kilo leichter war, also reines Mittelgewicht brachte, ging zwar in besser körperlicher Verfassung in den Ring, scheiterte aber an der viel zu großen Beweglichkeit seines Gegners, der in keiner Situation um einen Ausweg verlegen war, allerdings von der zwölften Runde ab, als es für ihn brenzlich wurde, mehr als einmal klammerte. Besselmanns stärkste Runden waren die drei letzten, in denen er veruchte, seinen Gegner niederzuschlagen, aber auch hier bot der schnelle Belgier kein Ziel für Besselmanns kurzen Rechten. So mußte der Kölner in seinem ersten Weltmeisterschaftskampf eine Punktniederlage hinnehmen, die zwar verdient, aber nicht unehrenvoll war.

Braddock schlug Farr nach Punkten!

Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen

Englands Meister, Tom Farr (207 Pfd.), trat am Freitagabend in Newyork gegen den einiigen Weltmeister, J. J. Braddock (199 1/2 Pfd.) in einem Zehnrunderkampf an, der als Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft gewertet werden soll.

Der Engländer setzte von der ersten Runde an alles daran, seinen Gegner durch schwere Körperschläge zu ermüden, was ihm aber nicht gelang. Braddock dagegen landete mehrfach gute rechte Haken am Kopf seines Gegners und erschütterte Farr, der gegen Ende der 6. Runde mit stark blutender Nase angeschlagen in den Seilen hing. — Farr konnte sich nur mit Mühe über die Runde retten. Er trat aber zur siebenten Runde wieder gut erholt an und kam über die volle Distanz, wurde aber von Braddock sicher nach Punkten geschlagen. Dem Kampf wohnten etwa 17 000 Zuschauer im Madison Square Garden bei. Als der Punktsieg Braddocks verkündet wurde, weigerte sich Farr, Braddock die Hand zu geben, worauf er ein wahres Pfeifenkonzert vom Publikum erntete.

Ueberraschungen im Reichsbundpokal

Südwest schlägt Niedersachsen

Ein Ereignis für die Westmark war der Zwischenrundenkampf zum Reichsbundpokal zwischen Südwest und Niedersachsen. In Sonderzügen waren viele Fußballbegeisterte von der Mosel, der Nahe, der mittleren Saar und aus der Pfalz nach Saarbrücken gekommen, um auf dem prächtig hergerichteten Kieselhumes-Platz dem Kampf beizuwohnen. So waren rund 15 000 Zuschauer Zeugen eines verdienten und eindrucksvollen Sieges ihrer Elf, der mit 3:0 (0:0) in der gleichen Höhe lag, wie der südwestdeutsche Vorrundenfolg über Westfalen. Abgesehen von der ersten Viertelstunde hatten die Südwestdeutschen stets mehr vom Spiel. Die bessere Zusammenarbeit und eine alles in allem sichere Abwehr, in der Sold-Saarbrücken eine hervorragende Leistung vollbrachte und damit zum besten Spieler auf dem Platze wurde, waren ausschlaggebend für den klaren Sieg. Koell und Schmitt, beide von Eintracht-Frankfurt, lieferten im Angriff ein gutes Spiel, während Fath, Edert und Wirsching nicht immer frei von Schwächen waren. In der Niedersachsenseite schlug sich ebenfalls die Abwehr ganz hervorragend; das gilt vor allem von Flotow, Dittgens und dem für Schulz-Hannover eingesprungenen Werder-Läufer Amann. Im Sturm mußte Friede-Hannover durch Meyer-Bremen ersetzt werden. Der Bremer schlug sich aber ebenso wie Lachner recht gut. Insgesamt ließ die Mannschaftsleistung der Niedersachsens Wünsche offen.

Nordmark - Niederrhein 5:3 (2:1)

Eine fast unglaubliche Mannschaftsaufstellung ließ den Gau Niederrhein als Pokalverteidiger bereits in der

Ein „harter“ Gegner machte Germania zu schaffen

Eisenbahnporto. Oldenburg — Germania Beer 2:4 (0:0)

Als vor einigen Wochen Stern-Emden dem Eisenbahnportoverein Oldenburg beide Punkte überlassen mußte, wurde die Nachricht von der „fensionalen Niederlage“ der Emdener überall kopfschüttelnd aufgenommen. Jetzt, nachdem Germania-Beer die Punkte aus Oldenburg geholt hat, können die Germanen Sterns Niederlage verstehen. Ungemein schwer ist dem Tabellenritten der Sieg gemacht worden, mit einem Eifer sondergleichen und stärkstem Körper- und Kräfteinsatz sollte die bessere Technik Germanias ausgeschaltet werden. Zudem hatten die Eisenbahnportler neben guten Neuerwerbungen ihre beste Mannschaft zur Stelle — und im Rücken den Vittoria-Anhang! Wurde doch der Punktstempel auf dem Vittoria-Gelände zum Austrag gebracht. Aber dennoch schafften die Germanen — wir haben nicht daran gezweifelt — den vollen Punktgewinn. Gewiß, 4:2 ist kein überragendes Ergebnis, wenn Tabellenreiter und Tabellenletzter zusammentreffen, aber es ist bekanntlich alte Wahrheit, daß gerade vom Abstieg bedrohte Mannschaften der größten Taten fähig sind. Germania gewann den Punktstempel verdient, hätte aber das Spiel schon nach fünfzehn Minuten für sich entscheiden müssen. Drei, vier „hundertprozentige“ Torgelegheiten wurden ausgelassen, wurden vertorcht von Stürmern, die in allen bislang ausgetragenen Spielen ihrer Mannschaft die meisten Treffer anzubringen vermochten. Damit sind wir bereits bei der kritischen Beurteilung der Germania-Elf angelangt. Um beim Sturm zu bleiben: Rod-Meyer, der so schön eingepielte und aufeinander abgestimmte Flügel, kam nie auf vollste Touren. Ein Magenstoß schon nach wenigen Minuten nahm Meyer letzte Angriffsfreudigkeit, darunter litt Rod, so daß diese Waffe Germanias nicht alte Schärfe besaß. Werner wurde stark abgedeckt, setzte sich hin und wieder aber doch kraftvoll ein und erstreute durch zwei Prachttreffer. Müller halblinks fand zu dem Ersatzkäufer Harms keinen Kontakt, später als Linksaußen kam W. besser zur Geltung. Harms blieb Ersatz. In der Läuferreihe zeigte W. Wieten besonders in kritischen Minuten erstklassiges Können. Eine halbe Stunde lang war er der Herrscher des Mittelfeldes. Ein nützliches Spiel zeigte der rechte Läufer W. Wieten, während Baumeister neben guten Leistungen wieder schwache Momente hatte. Das Verteidigungsriedel Engels-Tuitje-Sunter ließ sich von der Härte des Gegners nicht einschüchtern, es nahm es mit den Eisenbahnportlern auch in diesem Punkt auf und spielte mit volstem Einsatz sicher und zuverlässig.

Die Eisenbahnportler zeigten neben Einsatz und Eifer brauchbares Können. Torwart, Verteidigung, Mittelfeld und Mittelstürmer waren die stärksten Stützen der Mannschaft.

Stern-Emden slegt zweifellig

Stern Emden — Sportogg. Weisthaudersehn 11:0 (7:0)

Zu dem Punktspiel vorgenannter Mannschaften auf dem S.V. Sportplatz hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die einen eindrucksvollen und verdienten Sieg der Emdener erlebten. Der Platz befand sich in gutem, trockenem Zustande, so daß man mit einem flotten Kampf rechnen konnte. Die Erwartungen wurden dann auch voll erfüllt, d. h. was die Emdener Mannschaft betrifft. Das Spiel hatte seinen Höhepunkt in der ersten Halbzeit. Emdens Mannschaft beherrschte klar das Spielgeschehen, und die Hintermannschaft stoppte sämtliche Angriffe der Fehnter sicher. In der zweiten Halbzeit legten die Gäste sich dann mehr auf die Verteidigung, um ein möglichst günstiges Ergebnis herauszuholen. Aber auch während dieses Spielabschnittes konnten die Gäste nicht verhindern, daß die Platzbesitzer noch viermal erfolgreich waren.

Beide Mannschaften bestritten diesen Kampf in bester Besetzung und gleich vom Anstoß weg wurde mit ungeheurer Schnelligkeit gekämpft. Es zeigte sich sofort, daß die Einheimischen ein genaueres Abspiel betrieben als ihre Gegner, und so kam es auch, daß sie fast dauernd im Vorteil waren. Stern erzielte sofort zwei Ecken, die aber abgeschlagen wurden. Dintela und Müller schossen kurz hintereinander in guter Schußstellung am Tor vorbei. Als dann kurz darauf nach einigem Hin und Her vom Tor der Fehnter der Ball zu Franken kam, schloß dieser sofort, doch konnte der gute Torwart den Ball noch eben halten. Der Schußmann der Fehnter zeigte dann eine glänzende Parade, indem er Dintela den

Zwischenrunde scheitern. Vor rund 12 000 Zuschauern traten die Westdeutschen im Duisburger Stadion mit Bender (Fortuna-Düsseldorf) als Mittelstürmer an, eine Lösung, die fehlgehen mußte, wenn man bedenkt, daß der Fortune von Natur aus ein Abwehr-Mittelfeld ist und seine ihm zugeordnete Rolle als aus dem Rückhalt aufbauender Stürmer kaum erfüllen konnte. So ging in der Niederrhein-Elf schon schnell der Zusammenhang verloren. Die gut eingepielte Nordmark-Auswahl aber wurde immer sicherer und erkämpfte sich nach Abwehrfehlern der Rheinländer einen verdienten 5:3- (2:1)-Sieg. Mit dem ausgezeichneten Nationalverteidiger Paul Janes, der sicherlich das eine oder andere Nordmark-Tor verhindert hätte, wäre vielleicht trotz dem Experiments der Sieg bei Niederrhein geblieben.

Schlesien in Breslau 4:1 geschlagen

Mit großen Hoffnungen waren rund 15 000 Schlesier zum Breslauer Sportplatz „Grüne Eiche“ gekommen, galt es doch, der in den Vorrunden so erfolgreichen Schlesier-Elf im Kampf mit den erfahrungsvolleren Sachsen den Rücken zu stärken. Bei klarem und trockenem Wetter und besten Platzverhältnissen bewiesen die Sachsen aber erneut ihre erstaunlichen Pokal-Qualitäten. Sie zeigten die weit aus bessere Mannschaftsleistung, hatten in ihrer Abwehr fürperlich überlegene, schlagfähigere Spieler und einen schnellen und gut kombinierenden gefährlichen Sturm, in dem vor allem die Ruken Kund und Breidenbach gefielen. So konnte man bereits nach einer Viertelstunde den Klassenunterschied feststellen, der zwischen den beiden Mannschaften lag. Sachsen siegte schließlich verdient und nicht zu hoch 4:1 (2:1).

Schon nach zwei Minuten Spielzeit serviert Werner seinem rechten Außenstürmer eine Spezial-Steilvorlage, Rod ist sofort am Ball, schießt und stolpert zugleich. Aus dem erwarteten Tor ist nur eine Ecke geworden. Die Abstoße vom Leerer Tor sind trotz Gegenwind enorm. Sie gehen über die Mittelstlinie. Straßhöfe am laufenden Band zeugen von Oldenburgs Gangart. Die zweite große Gelegenheit zum Führungstor hat Meyer, drei Meter vor dem Tore stehend bombt er hoch über das Gestänge. Einen guten Schuß von Harms holt Oldenburgs gewandter Hüter noch eben aus der Ecke, Müller schießt wieder zu hoch. Germania ist eindeutig besser, Willt Wieten dirigiert famos. Werner verluft es mit einem gewaltigen Nachschuß, irgendein Bein der vielbeinigten Verteidigung verhindert den Einschlag. Es will und will nicht gelingen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit kommen die Oldenburger auf, Germanias ununterbrochene Drangperiode hat Kräfte und — bei dem negativen Ergebnis — Nerven gelöst. Schwer muß Leers Hintermannschaft arbeiten. Torlos werden die Seiten gemechselt.

Mit dem Wind im Rücken werden die Germanen in Front erwartet. Aber eigenartigerweise kommen die Eisenbahnportler besser ins Spiel. Kaum fand drei Minuten gepielt, und schon hat es bei Junker eingeschlagen, als ein an sich haltbarer Ball auf einem erhöhten Grasbüschel aufschlägt und an Leers Torwächter vorbei ins Tor fliegt. Der Schuß beim Vittoria-Anhang ist verständlich und groß. Aber schon im Gegenangriff spielt Werner sich kraftvoll durch und schießt sofort unhaltbar den Ausgleich. Germania wird besser, es klappt wieder im Sturm. Durch Energieleistung holt Müller einen „ausgehenden“ Ball doch noch ein, flankt ausgezeichnet, Rod steht allein und lenkt den Ball sofort weiter. Es steht 2:1 für Germania. Germanias Verteidigung rückt auf. Engels gibt den Ball schön und überlegt (!) auf freiem Raum. Werner und Torwart starten zu gleicher Zeit, meisterhaft hebt Leers Sturmführer den Ball über den Torwächter hinweg ins Tor. 3:1. Die Freude ist kurz. Der Gegner ist zäh, läßt nicht nach, kämpft und kommt durch den schußgewaltigen Halbrechten zum 2:3. Germania rafft sich auf, guter Linksangriff wird durch Meyer zum vierten Tor verwertet. Eisenbahn ist geschlagen. Wohl kommen die Oldenburger in den restlichen Minuten stark auf, aber nur ein Lattenschuß ist die Ausbeute ihrer verzweifelten Anstrengungen. Die Punkte sind von Junker, J. Engels, Tuitje, S. Wieten, W. Wieten, Baumeister, Harms, Müller, Werner, J. Meyer und Rod schwer erkämpft worden.

Kruse-Wilhelms haben konnte als Schiedsrichter wohl gefallen.



Wintersportwoche 1938 in Garmisch-Partenkirchen
Training der Bobfahrer: Das altbekannte und doch immer wieder schöne Bild, das sich am Krähennest bietet. Bob „Olympia“ mit Kilian geht gerade vorbei
(Brettle-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

wiederum Dinkela, der für den sechsten Treffer verantwortlich zeichnet. Bei einem plötzlichen Vorstoß der Fehnter wäre diesen beinahe der Ehrentreffer gegolten. Den auf das Tor kommenden Schuß wollte Nagel leichtsinnigerweise mit dem Fuß abwehren, schlug aber vorbei, und es sah schon so aus, als ob der Ball im Tor landen würde, aber Dinkela konnte dem Leder noch eben vor der Torlinie eine andere Richtung geben. Auf Vorlage von Hans Müller ist es dann A. Müller, der kurz vor der Pause das siebte Tor schießt.

In der zweiten Halbzeit legten die Gäste sich mehr auf die Verteidigung, so daß sich Sterns Sturm immer wieder an der verstärkten Abwehr festließ. Weiter verstanden es die Gäste durch geschicktes Absteistellen, zunächst Torerfolge der Platzbesitzer zu verhindern. Das Spiel hatte in dieser Zeit nicht mehr das Tempo der ersten Halbzeit. Die Emden waren weiterhin stark überlegen. In guter Schußstellung schoß A. Müller über das Tor. Endlich Mitte der Halbzeit gelang es A. Müller, nachdem der Torwart das Leder mit dem Fuß zu kurz abgewehrt hatte, ein weiteres Mal erfolgreich zu sein. Jetzt kam Stern wieder gut in Fahrt. Eine gute Flanke des Linksaußen verwandelte der Mittelstürmer dann zum 9:0. Gleich darauf war es Dinkela, der einen sehr schönen Alleingang wagte und diesen mit dem zehnten Treffer abschloß. Dann zeichnete sich der Fehnter Torwart erneut aus, indem er einen scharfen Schuß des Emden Mittelstürmers hielt. Als dann A. Müller im Strafraum unfair gelegt wurde, verhängte der Unparteiische einen Elf-Meter, der aber vom Torwart zur Ecke abgewehrt werden konnte. Kurz vor dem Abpfiff hatten die Gäste dann eine gute Gelegenheit, zum Ehrentreffer zu kommen. Der Halbkreis stand frei vor dem Tor. Sein unheimlich scharfer Schuß wurde vom Torwart Nagel aber glänzend gehalten. Im Gegenangriff glückte den Emdern dann abermals durch Dinkela der letzte Treffer. Der Sieg der Emden ist in dieser Höhe voll auf verdient und entspricht dem Spielverlauf. Allerdings muß man sagen, daß die Gäste ehrenvoll unterlagen und man hätte ihnen das Ehrentor gerne gegönnt.

Sp.-Bg. Aurich — Viktoria-Oldenburg 0:4 (0:3)

Es Eine böse Enttäuschung bereiteten die Auricher ihrem zahlreich erschienenen Anhang auch wieder am gestrigen Sonntag. Man hatte erwartet, daß sich die Rotweissen nach der schwachen Leistung des Vorkamptags zusammenschließen würden, um auf eigenem Platz zu zeigen, daß das Verlustspiel gegen Spiel und Sport nur eine vorübergehende Schwäche war. Leider wurde nichts daraus. Von der aufgestellten Elf waren drei Mann nicht zur Stelle, so daß zwei Spieler aus der zweiten Mannschaft einspringen mußten, die vorher schon gespielt hatten. Als das Spiel begann, hatte Aurich zehn Mann auf dem Feld. Ein sehr schlechtes Zeichen! So etwas dürfte auf eigenem Platz vor dem heimischen Publikum nicht passieren. Da Eden und der für Linksaußen vorgesehene W. Jansen fehlten, mußte der ganze Sturm wieder umgebaut werden. Auf Linksaußen spielte Maushof, der vorher Verteidiger gespielt hatte, und halbslinks Hobal. Es kam aber während des ganzen Spiels kein richtiger Zusammenhang in die Sturmreihe. Der Torwart der Oldenburger brauchte während des ganzen Spiels nicht einen einzigen gefährlichen Schuß zu halten.

Als Keimling-Mitbringen zum Beginn pfeift, kommen die Auricher nur mit zehn Mann aufs Feld — Müller fehlt. Aurich hat Anstöß, der sofort abgefangen wird. Ehe Aurich richtig im Bilde ist, heißt es bereits in der ersten Spielminute 1:0 für Viktoria. Wenig später gibt es die erste Ecke für Viktoria, die von rechts sehr gut hereinkommt und zum freistehenden Halbkreis kommt, der aus der Luft unhaltbar verwandelt — es steht 2:0 für Viktoria. Bergschlucht sucht Aurich sich durch einige Vorstöße Luft zu schaffen, aber die Stürmer können sich bei der guten Verteidigung der Gäste nicht durchsetzen. Nach zwanzig Minuten sind die Auricher bereits rettungslos geschlagen. Wieder ist der gefährliche Rechtsaußen ungedeckt, läuft mit dem Ball durch und schießt unhaltbar aus nächster Nähe ein. 3:0 ist für Viktoria ein beruhigender Vorsprung. In dem Maße, in dem die Oldenburger es jetzt etwas leichter angehen lassen, werden die Auricher besser, vor allem drückt die Läuferreihe stark auf Tempo. Der Sturm ist jedoch zu schwach, und es fehlt ihm der rechte Zusammenhang und vor allem ein Brecher, der den Sturm nach vorne reißt. Es gab auch Torgelegenheiten für die Auricher, aber im Sturm besah niemand das Selbstvertrauen, einmal einen gesunden Schuß loszulassen.

Nach der Pause erwartet man, daß die Auricher zu einem Generalangriff ansetzen würden, aber schon einige Minuten nach Wiederbeginn ist es wieder der Halbkreis der Gegner, der eine Rechtsflanke annimmt und unhaltbar zum 4:0 einschleift. Längere Zeit spiel Aurich drügend überlegen, ohne aber im Reiz des Spieles etwas Jähbares zu erreichen, es gelang einfach nichts. Es blieb bei dem 4:0 für Viktoria.

Spiele auf dem Bronzplatz

Auf dem Bronzplatz wurden am Sonntagvormittag zwei Freundschaftsspiele ausgetragen, die beide mit einem verdienten Sieg der Platzbesitzer endeten. Nachstehend die Spiele: Emden Turno. 2. Schüler — Grünweiß Barrelt 1. Sg. 5:2 (3:1) Recht flott ging es in diesem Spiel zu. Die Platzbesitzer stellten die besser eingestellte Mannschaft und gewannen auch verdient.

Emden Turno. Junioren — Sp. u. Sp. Emden Jun. 9:0 (4:0) Die Turner hatten zu diesem Spiel eine recht spielstarke Mannschaft zur Stelle, die ihrem Gegner technisch und taktisch weit überlegen war. Es gelang den Spiel und Sportlern nicht einmal gegen die neun Treffer der Platzbesitzer zum Ehrentor zu kommen.

Spiele auf dem Frisia-Platz

Auch auf dem Frisia-Platz in Transvaal wurden einige Spiele ausgetragen. Es kam hier überall zu den erwarteten Ergebnissen. Die erste Jugendmannschaft von Frisia trat gegen die erste Schülerelf des Emden Turnvereins an. Die Turner konnten dieses Spiel verdient mit 2:1 für sich entscheiden.

Frisia 2. Jugend spielte gegen Spiel und Sport 2. Jugend und verlor nach recht wechselvollem Spiel mit 4:1.

Der beste Teil der Auricher Elf war die Läuferreihe, allerdings konnte sich die ganze Mannschaft von der Ueberrumpelung in den ersten zwanzig Minuten während des ganzen Spiels nicht recht erholen. In der Hintermannschaft wurden mehrere schwerwiegende Deckungsfehler gemacht, die auch entscheidend für die hohe Niederlage waren, an der der Auricher Torwart schuldlos ist, die Bälle waren alle nicht zu halten. Der Schiedsrichter amtierte zufriedenstellend.

Vorher trafen sich in einem Gesellschaftsspiel Sp.-Bg. Aurich II — Eintracht Großefehn I Die Gäste gewannen das Spiel recht glücklich durch ein Selbsttor des Auricher Torwarts mit 1:0.

Tabelle der 1. Kreisklasse

Staffel I	
Germania Leer	8 8 0 0 41:9 16:0
Viktoria Oldenburg	9 5 1 3 24:15 11:7
Stern Emden	7 5 0 2 26:7 10:4
Sp.-Bg. Aurich	9 4 1 4 12:20 9:9
Sp. u. Sp. Emden	7 4 0 3 15:13 8:6
Sportfreunde Oldenburg	8 4 0 4 22:12 8:8
Reichsbahn Oldenburg	9 1 0 8 10:40 2:16
Westrhanderfeh	9 1 0 8 7:42 2:16

Staffel II	
Spiel u. Sport Delmenhorst	10 7 2 1 38:17 16:4
Sportfreunde Delmenhorst	10 5 2 3 20:14 12:8
Adler Wilhelmshaven	8 4 3 1 17:11 11:5
SK. Delmenhorst	7 4 1 2 20:11 9:5
Luftwaffe Delmenhorst	9 2 4 3 8:12 8:10
Roland Delmenhorst	8 4 0 4 17:17 8:8
Wilhelmshavener SV.	9 3 0 6 14:26 6:12
Frisia Wilhelmshaven	8 2 1 5 18:17 5:11
Frisia Wilhelmshaven	9 0 5 6 7:25 3:15

Keine Spielplanänderung in der Staffel I

Wie wir erfahren, hat die Sportvereinigung Westrhanderfeh n auf die Austragung des Schammer-Pokalspiels gegen Germania-Leer am kommenden Sonntag, dem 30. Januar, verzichtet. Germania-Leer kommt dadurch automatisch eine Runde weiter. Die wegen des Pokalspiels abgekehrten Punktspiele:

Spiel und Sport-Emden — Germania-Leer
Sportvereinigung Westrhanderfeh — Stern-Emden werden daher, wie zuerst vorgesehen, ausgetragen.

Im Punktspiel trafen sich Frisia 2 und Grünweiß Barrelt gegenüber. Die Barrelter, die über eine beachtliche Spielstärke verfügen, siegten hier unangefochten und sicher mit 7:0 Toren.

Das abgeschlossene Freundschaftsspiel zwischen der ersten Mannschaft von Frisia und Blauweiß Borsum wurde in letzter Minute abgesetzt.

Weitere Spiele auf dem SA-Sportplatz

Außer dem Hauptspiel Stern gegen Westrhanderfeh n wurden auf dem SA-Sportplatz noch drei weitere Treffen ausgetragen. Bereits am Vormittag standen sich die Jugendmannschaften von Nordern und Stern gegenüber. Die erste, sowie auch die zweite Jugendmannschaft der Sterner konnte gegen die Insulaner mit 4:1 erfolgreich bleiben.

Vor dem Hauptspiel standen sich Stern 3 und Nordern 1 im Kampf um die Punkte gegenüber. Die Einheimischen bestritten dieses Spiel mit einer verstärkten Elf, wirkten doch hier u. a. drei Spieler aus der Reservemannschaft mit. Trotzdem bewiesen die Insulaner, daß sie wohl zu kämpfen verstehen. Die Emden hatten mit 8:0 Toren glatt das Nachsehen. Allerdings muß man dabei erwähnen, daß der Torwart der Emden einen ausgesprochen schwachen Tag hatte und den einen oder anderen Treffer hätte verhindern müssen.

Hans Haberlands + Heimkehr +

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin

27) (Nachdruck verboten.)

Sofort ist er auf den Füßen und geht zu den beiden Pferden, deren Zügel sie um einen Baum geschlungen haben. Sie folgt ihm langsam, die großen Augen auf ihn geheftet mit einem schwer zu enträtselnden Blick. Er beugt sich zu ihr nieder und hebt sie in die Höhe, als wäre sie ein kleines Kind. Und wie ein Kind schlingt sie beide Arme um seinen Hals und lehnt ihre Stirn an die seine. Beider Augen tauchen tief ineinander, und mit ernsthaftem Gesicht flüstert sie:

„Deutscher Bär! Hast du mich lieb, deutscher Bär?“

„Ja, du kleine irische Hexe!“

„Vielleicht bin ich wirklich eine Hexe.“ fährt sie ebenso ernsthaft fort. „Willst du mich wahrhaft lieben und vom Teufel loslaufen?“

„Sogar von des Teufels Großmutter, wenn es sein muß!“

„Scherze nicht! Du wirst noch an meine Worte denken! Und dann sollst du dich an diese Stunde erinnern und daran, daß ich dich gewarnt habe.“

Noch einmal finden sich ihre Lippen. Dann hebt er sie auf Firebirds Rücken und schwingt sich in Lantreds Sattel. Sie reiten dicht nebeneinander und reden die töricht süße Sprache der Liebenden. Sie drängen ihre Pferde noch näher zusammen und neigen sich einander zu, um sich zu küssen. Und dann laßt Marjorie plötzlich davon.

„Junge mich, wenn du kannst!“ ruft sie ihm zu.

Er jagt hinter ihr her. Fast hat er sie erreicht, da seht Marjorie Cliffords ihr silbernes Pfeifchen an die Lippen. Von weitem schallt Antwort auf den durchdringend hellen Pfiff. Marjorie reißt ihr Pferd nach der Richtung herum, aus der die Antwort schallt, und schießt davon, gefolgt von Lantred.

Auf der Stelle, wo die Wacholderbüsche stehen, finden sie die Jagdgehelfer, die sie mit lautem Hallo empfängt. Lobby Clifton, der sich von seinem Sturz rasch erholt und an Marjories Stelle die Führung übernommen hat, trägt den Fuchs am Sattelmaul. Die Hunde liegen erschöpft und mit weit heraushängenden Zungen umher. Etwas abseits zanken sich die Reitknechte darum, wessen Meute der Sieg gebührt.

„Ich wollte Euch schon mit der Polizei suchen lassen!“ bemerkt Lobby Clifton etwas anzüglich, aber Marjorie antwortet nicht weniger anzüglich: „Du mußt eben fester im Sattel sitzen, lieber Lobby, wenn du mich nicht aus den Augen verlieren willst.“

„Ihr könnt Euch nachher zanken, jetzt wollen wir etwas zu essen haben. Wir haben lange genug gewartet und werden vor-

Hunger.“ erklärt Ted Brooks, ein schlanker Oxfordstudent und entfernter Verwandter der Cliffords, und die anderen stimmen im Chor ein: „Wir haben Hunger! Wir wollen etwas zu essen haben!“

Alle sitzen ab und lagern sich im braunen Heidekraut. Die Reitknechte bringen die Proviantkörbe, die ein Jagdfrühstück, würdig eines Königs, enthalten. Es erhöht das Vergnügen, daß man den Sekt aus Bechern trinkt und das gebratene Geflügel in die Hand nehmen muß, denn der Jagdwagen mit dem Geschirr ist in einen Graben geraten und steckengeblieben.

Man ist sehr zwanglos in dem kleinen Kreis. Man kennt einander so gut und verfolgt den Grundsatz, beide Augen zuzuwenden, wenn der nötige Takt verkehrt wird. Doch im geheimen sind sich diesmal alle einig, daß Marjorie Clifford zu weit geht. Schließlich ist dieser Deutsche ein Angestellter ihres Vaters, mag er auch sonst ein Gentleman und ein ganzer Kerl sein, wie er bereits bewiesen hat. Aber freilich — bei Marjorie muß man auf alles gefaßt sein, und wer würde wagen, ihr Vorschriften zu machen? Auch steht dieser Mr. Haberland aus, als sei mit ihm nicht gut Kirchen essen, wenn er gereizt wird. Also verpörrt niemand Luft, sich mit unliebamen Bemerkungen den Mund zu verbrennen und die Heiterkeit der Stunde zu stören, was außerdem ein arger Verstoß gegen den guten Geschmack wäre. Nur Lobby Clifton ist einseitig. Er ist ein guter, ritterlicher Junge, nicht eben mit glänzenden Geistesgaben begabter, aber reich genug, um sich den Luxus leisten zu können, nichts leisten zu müssen. Einer vorübergehenden Laune folgend, hat Marjorie Clifford ihm eine Weile gestattet, sich für ihren bevorzugten Flirt zu halten. Er hat sich sogar in der kühnen Hoffnung gewiegt, in ihr die künftige Lady Clifton zu sehen, trotz der entsetzten Warnungen seiner Mutter, Lady Mary Clifton, und seiner Tante, der alten Lady Huslan, die über Marjorie Clifford wenig Gutes denken. Nun steht er sein schönes Luftschloß zusammenbrechen, ohne zu wissen, wie er den Einsturz verhindern soll. Das Schlimmste ist, daß dieser große, breitschultrige Deutsche, der nicht nur neulich im Raubtierhaus Mut und Geistesgegenwart bewiesen hat, sondern auch reiten kann wie ein echter Gentleman, ihm gewaltige Hochachtung einflößt und ihm keinerlei Gelegenheit gibt, ihn zu verachten. So läßt der arme Lobby die Ohren hängen und steht aus wie ein großer, gutmütiger Hund, dem ein stärkerer Gegner den Knochen weggenommen hat.

Aber Marjorie ist heute in Weltbeglückungslaute. Sie ruft Lobby an ihre Seite und ist nett zu ihm, so daß der gute Lobby wieder laßt zu strahlen anfängt, wenn auch seine Wonne nicht ungetrübt ist, denn auf Marjorie Cliffords anderer Seite sitzt der Deutsche und macht kein Hehl daraus, daß auch er in den besten Laune ist. Um sein Selbstgefühl zu stärken, trinkt Lobby viel französischen Champagner, was zur Folge hat, daß er sentimental wird und die traurig-saurige Geschichte eines Vorfahren erzählt, der sich, seinen Nebenbuhler und seine untreue Liebste erdolcht hat.

Die anderen heucheln Mitgefühl. „Wie war das, Lobby? Erst hat er sich erdolcht und dann den anderen und das Mädchen?“

Lobby verbessert: „Nein, nein! Erst die anderen und dann sich! Frag doch nicht so dumm, Cecil!“

„Mein Gott, das war ja der reinste Massenmord, Lobby!“

„Wir Celtos sind nun mal so!“ erklärt Lobby mit schwerem Stolz.

Marjorie steckt ihm einen gehäuftem Löffel Kaviar in den Mund, so daß er beinahe ersticht. „Rede keinen Unsinn!“ befiehlt sie ärgerlich. Er ist ihr Verehrer, und sie wünscht nicht, daß er sich klamiert. Lobby Clifton ist eine der besten Partien, wenn Marjorie auch nie daran gedacht hat, ihn zu heiraten, so gönnt sie ihm doch keiner anderen und nimmt ihn auch jetzt in ihren Schutz, um nicht einer Rivalin Gelegenheit zu geben, sich seiner zu bemächtigen.

Hans Haberland, der sonst so fest mit beiden Füßen auf dem Erdboden steht, hat heute das Gefühl, irgendwo in den Wolken zu schweben. Es ist gleichzeitig ein unheimliches und ein schönes Gefühl. Noch nie hat eine Frau ihn aus seinem feinsten Gleichgewicht gebracht. Aber diesem zarten, kindlichen Geschöpf mit den wissenden, wachen Augen und dem honiggelben Haar ist gelungen, was bisher keiner gelang. Ein übermächtiges Verlangen brennt in ihm, sie auf seine Arme zu nehmen — so, wie er sie vorher gehalten hat — und sie fortzutragen in die weite Welt, als sein unbestrittenes Eigentum, und jeden niederzuschlagen, der es wagen würde, sich ihm in den Weg zu stellen.

Aber es ist auch herrlich, hier neben ihr zu sitzen, an diesem unvergleichlichen Tag, die frohe Stunde im Kreis sorgloser, junger Menschen zu genießen und sich auf einem Höhepunkt des Daseins zu fühlen, der des Lebens wert ist. Blaugoldener Märchentag liegt über der braunen Heide. Eine Drossel läßt sich küssen von Wärme und Sonnenschein und singt auf tauter Birke ein Lied von Frühling und Liebe. Nach dem Frühstück bricht die fröhliche Jägerstube auf zu neuer Jagd. Hans Haberland reitet wieder an Marjorie Cliffords Seite. In ihrem honiggelben Haar spielen rotgoldene Lichter, und ihm fällt ein altes deutsches Lied ein:

„Wie heißt König Ringangs Tochterlein?“

„Rottraut — Schön Rottraut!“

„Woran denkst du?“ murmelt sie, von den anderen ungehört. Laut fährt er fort:

„Was tut sie wohl den ganzen Tag, Da sie nicht spinnen und weben mag?“

„Tut reiten und jagen.“

„Ach, daß ich doch ihr Jäger wär!“

„Rottraut, Schön-Rottraut lieb' ich so sehr!“

„Schweig stille, mein Herz!“

„Ich muß ihr das Lied überlegen, aber er ist kein Dichter, und die Uebersetzung macht wenig Eindruck auf Marjorie.“

Lobby Clifton fängt ein paar Worte auf und wünscht zu wissen, ob das die Geschichte von dem jungen Mann sei, der Blumen pflückte und sich in den Finger stach. Seine Schwester pflegte das zu singen. Für seine englischen Ohren ist Rottraut und Köslein rot daselbe.

„Die Dichter schwindeln in Versen und die anderen in Prosa. Das ist der ganze Unterschied,“ bemerkt Marjorie weise.

(Fortsetzung folgt)

Gespenserschiff läuft zum Gefecht aus

Als Gast auf Zielschiff „Hessen“

Es ist außerordentlich selten, daß einmal ein Außenstehender oder — wie es auf den Warnungstafeln so schön heißt — ein „Unbefugter“, Gelegenheit hat, einen Gang durch die Marinewerft Wilhelmshaven zu machen. Diese Werft ist die Waffenschmiede der deutschen Flotte und die einzige reichseigene Werft überhaupt. Der Oberwerftdirektor, Vizeadmiral v. Nordde, erklärt dem Besucher gleich, daß die Hauptaufgabe der Werft nicht etwa im Bau von Kriegsschiffen besteht, wenn auch ab und zu welche gebaut werden. In der Hauptsache sollen die Fahrzeuge der Kriegsmarine dauernd von der Werft auf der höchsten Stufe der Einjährigkeit gehalten werden. Dazu gehören also besonders die Reparaturen. Um aber für alle eintretenden Fälle genügend geübte Leute zu haben, werden mitunter Neubauten aufgelegt, die die Wirtschaftlichkeit des Betriebes sichern. Daneben müssen aber auch die Hafen- und Strombauten im Bereich der Marinestation der Nordsee instandgehalten werden.

Ueberwältigend ist schon der erste Eindruck beim Betreten des Werftgeländes. Um Docks und Hellinge breiten sich die riesigen Schiffsbauhallen aus. Man geht über den Schmirhoben, auf dem, wie auf einem gewaltigen Zeichenbrett, die Schiffsteile in natürlicher Größe aufgezeichnet sind, und kommt in die Zulegehallen und in Räume, wo die hydraulischen Pressen die stärksten Stahlplatten auf Millimeter genau zubiegen, damit sie beim Einbau haargenau passen. Drüben im Bauhafen, von mächtigen Kränen überragt, steht man die fast fertig gebaute „Scharnhorst“.

Vor einem eigenartigen grauen Schiff aber bleiben wir stehen. „Hier“, sagt Kapitän z. S. Wagner, und hebt einladend die Hand zur Laufplanke, „beginnt mein Bereich. Das ist hier das Zielschiff „Hessen“.

Man steigt über die Laufplanke und steht an Deck, anscheinend ist das Schiff eben aus einer schweren „Seeschlacht“ zurückgekommen. Kopfgroße Löcher sind in den leicht gepanzerten Deckaufbauten zu sehen und an manchen Stellen zeigen sich Risse von Sprengstücken, die fast einen Meter lang sind. „Wie kommt es“, fragt man verwundert, „daß dieses Schiff bei so heftiger Beschädigung nicht sinkt?“ Der Kapitän lächelt: „Wenn man es mit üblicher scharfer Munition beschießen würde, könnte es wohl sinken. Das wäre aber ein teurer Spaß. Bei unseren Zielübungen verwenden wir deshalb Granaten, die das Schiff wohl verlegen, damit man nachher den Erfolg der Beschädigung feststellen kann, die es aber nicht zum „Absaufen“ bringen. Besonders die lebenswichtigen Teile sind natürlich durch extra starke Panzerungen geschützt.“

Der Kapitän weist dann darauf hin, daß die Marine über zwei Fernlenkgruppen verfüge. Die bestanden aus den befehlgebenden Booten und den Fernlenkschiffen, auch Zielschiffe genannt. Die „Hessen“, die zur Fernlenkgruppe II gehört, ist also das eine der beiden Gespenserschiffe der deutschen Flotte, das ohne Besatzung bei den Übungen fährt. Von einem anderen Schiff, das in ein bis zwei Kilometer Entfernung fährt, wird es drahtlos gesteuert. Das kann man auf zweierlei Arten machen, durch Telegraphie und durch Telephonie.

„Wenn Sie aber den Befehl „Vollkraft“ gegeben haben und Ihre Befehlsanlage versagt — läuft dann nicht das Schiff einfach davon?“

„Das ist in der Tat schon vorgekommen, daß die „Hessen“ ausgerückt ist“, lacht der Kommandant. „Wir mußten dann mit einem schnellen Boot hinterher, längs der Küste und die Maschinen abstellen. Jetzt kann das allerdings nicht mehr passieren. Wir haben die Einrichtung getroffen, daß das Schiff alle fünf Minuten einen Befehl bekommen muß — und wenn es auch nur der Befehl „Weitermachen“ ist — sonst hören die Maschinen auf zu laufen.“

„Wer nimmt denn aber nun auf dem unbemannten Schiff die Befehle entgegen?“

„Statt der Antwort wird man tief ins Innere der „Hessen“ geführt. Ueber steile und für Landratten geradezu lebens-

gefährliche Treppen geht es. Immer tiefer. Dann findet man sich in einem großen Raum wieder, in dessen Mitte ein blauer Tisch mit geheimnisvollen blinkenden Apparaten steht. In einem Halbkreis um diesen Tisch eng nebeneinander sind graue Schränke angeordnet, wie wir sie als eiserne Garderobenschränke in großen Fabrikbetrieben kennen. Das hier ist aber nicht der Garderobenraum des Schiffes, sondern der Befehlsempfangsraum, und in den Schränken sind die komplizierten Relaisstationen verborgen. Hier laufen die feinen Nerven der „Hessen“ zusammen, die ihre Verbindung mit der Außenwelt herstellen.

Kapitän z. S. Wagner tritt an einen der Schränke und demonstriert, wie das Schiff den empfangenen Befehl registriert und, wenn es ihn ausgeführt hat, selbsttätig Meldung macht. Alles ohne jede menschliche Hilfe. Ehrfürchtig steht man vor diesem Wunder der Technik. „Die Wände hier“, hört man, „sind natürlich besonders stark gepanzert. Die feinsten Instrumente dürfen nicht beschädigt werden und auch die Menschen brauchen sicheren Schutz.“ „Wie Menschen? Während der Beschädigung ist doch das Schiff unbemannt.“

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nachen 21. 1. Azoren pass. nach Havanna. Augsburg 21. 1. von Magallanes. Der Deutsche 21. 1. Genua. Erlangen 21. 1. Port Kemia. Frankfurt 22. 1. Palparajo. Fulda 21. 1. Hongkong. General von Steuben 22. 1. Para. Goslar 21. 1. Sydneyp. Hameln 21. 1. Antwerpen. Jura 21. 1. Ceara. Kommodore Jöhnen 21. 1. Doer. Main 21. 1. Duesant pass. nach Port Birt. Redar 22. 1. Antwerpen nach Antwerpen. Nürnberg 22. 1. Antofagasta. Osabrück 22. 1. Callao. Sierra Cordoba 21. 1. Genua. Scharnhorst 21. 1. Southampton nach Rotterdam. Spree 21. 1. Hamburg. Erbe 19. 1. Hongkong nach Saigon.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hania“, Bremen. Braunschweig 21. 1. von Rotterdam. Harbuck 22. 1. Hamburg. Kopsels 20. 1. Mormago. Lohnd 21. 1. von Santander. Kauterfels 20. 1. von Baganagar. Riebensfeld 21. 1. Hamburg. Neuenfels 21. 1. Berlin pass. Kabenfels 20. 1. Gibraltar passiert. Ralandsed 21. 1. Oporto. Rotenfels 21. 1. von Buzhire. Stahlrad 21. 1. Hamburg nach Santander.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ariadne 22. 1. Brunsbüttel pass. nach Geddingen. Egeria 21. 1. Hohenau pass. nach Bremen. Fortuna 21. 1. Kopenhagen nach Bremen. Helia 18. 1. Antwerpen nach La Coruna. Salion 21. 1. Stananger nach Antwerpen. Suno 22. 1. Köln nach Rotterdam. Suviter 21. 1. Groningen nach Bergen. Lutena 21. 1. Duesant pass. nach Hamburg. Veda 21. 1. Köln nach Rotterdam. Verus 22. 1. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. H. A. Kops 22. 1. Bremerhaven nach Kopenhagen. Orest 21. 1. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Verus 22. 1. Hamburg. Rhodra 21. 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Stella 22. 1. Königsberg n. d. Rhein. Vulkan 21. 1. Emmerich pass. nach Köln.

Argo Reederei Richard Wlfer und Co., Bremen. Candor 21. 1. Kolberg. Hecht 21. 1. Pillau. Orla 22. 1. Geddingen. Orla 22. 1. Abo. Orlanda 21. 1. Rotterdam nach Bremen. Wachtel 21. 1. Newcastl.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 21. 1. Thessaloniki. Alfa 21. 1. Rotterdam. Chios 20. 1. Jangulbad nach Girella. Heraklia 21. 1. Gibraltar passiert. Ithata 21. 1. Triest. Ionia 21. 1. Duesant pass. Varsila 21. 1. Duesant pass. Macedonia 21. 1. Oran nach Piräus. Samos 21. 1. Haifa. Sparta 21. 1. Oran nach Algier. Thessalia 21. 1. Oran nach Piräus.

Unternehmer Reederei AG, Bremen. Fischenheim 18. 1. Bahia Bianca. Ginnheim 11. 1. von Buenos Aires. Ginnheim 18. 1. von Karmel. Ginnheim 19. 1. 46 Gr. R. 39 Gr. W. gem. Bodenheim 20. 1. Waco pass. Bodenheim 20. 1. von Newport News. Kellheim 21. 1. 50 Gr. R. 17 Gr. W. gem. Eidersheim 20. 1. von Rotterdam.

Union Handels- und Schiffsahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Wefermünde 22. 1. von Bremerhaven. Nordenham 24. 1. Bremerhaven fällig.

Hamburg-Amerika Linie. Deutschland 21. 1. Halifax nach Cherbourg. New York 21. 1. Bishop Rod pass. nach Newport. Rellermald 22. 1. Bishop Rod pass. nach West St. John. Oakland 21. 1. San Francisco. Seattle 19. 1. Los Angeles. Karnat 21. 1. Cristobal nach St. Thomas. Saarlund 21. 1. Bremerhaven. Karmat 22. 1. Bahia Paranaiba. Antwerpen. Rheinland 21. 1. Rotterdam nach Antwerpen. Bergen nach Antwerpen. Singapore 21. 1. Suez nach Colombo. Sauerland 22. 1. Port Swettenham n. Singapore. Gemland 20. 1. Rotterdam nach Port Said. Karmat 21. 1. Port Said nach Marseille. Freuden 21. 1. Marseille. Meliance 21. 1. Ulgier nach Billafra. Oceana 21. 1. Genua. Milwaukee 21. 1. 4 Gr. R. 42 Gr. 15 Min. W nach Para. Hansen 21. 1. Höhe von Montevideo.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Florio 22. 1. Madeira. Monte Dittia 21. 1. Montevideo nach Santos. Monte Basca 21. 1. Santos nach Sao Francisco do Sul. Espana 22. 1. St. Vincent p. La Coruna 21. 1. Kar. Jinsistira pass. Montevideo 21. 1. Rotterdam. Münster 21. 1. von Paranaqua. Natal 22. 1. Duesant pass. Parana 22. 1. Duesant pass. Porto Alegre 21. 1. St. Vincent pass. Sante Fe 20. 1. von Montevideo. Tenerife 22. 1. Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Tanganika 20. 1. Lagos. Wafese 16. 1. ab Las Palmas. Madat 18. 1. ab Las Palmas. Malama 21. 1. ab Duala. Tübingen 21. 1. ab Antwerpen. Ingo 21. 1. b. Wimbda. Wameru 20. 1. Duala. Arcurus 21. 1. Antwerpen. Adolph Wermann 21. 1. ab Southampton. Usutuma 20. 1. ab Port Sudan. Wafse 19. 1. ab Port Sudan. Victoria 13. 1. ab Las Palmas. Wafsi 16. 1. ab Durban. Wfene 16. 1. ab Durban. Wundi 20. 1. ab Durban.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Sevilla 21. 1. Oshabon nach Vigo. Lisboa 21. 1. Sevilla nach Vigo. Odenburg 21. 1. Las Palmas nach Antwerpen. Melilla 21. 1. Stettin nach Danzig. Calabancia 21. 1. Calabancia. Palos 21. 1. Antwerpen. Traasemünde 21. 1. Rotterdam. Ceuta 21. 1. Duesant pass.

Kob. W. Sloman Jr., Hamburg. Alicante 21. 1. London. Capri 19. 1. St. Louis du Rhone. Catania 20. 1. Palermo nach Hamburg. Erica 20. 1. Hamburg. Efen 19. 1. Palmonh nach Bilbao. Genua 21. 1. Genua. Epari 19. 1. Bilbao. Livorno 21. 1. Hamburg. Marata 21. 1. Hamburg nach Genova. Messina 21. 1. Catania. Palermo 18. 1. Marzelle. Pavia 18. 1. Emden nach Vigo. Spezia 19. 1. Jinsistira pass. nach Genua. Tropani 18. 1. Jinsistira pass. nach Hamburg. Walfraad 19. 1. Suelva.

Ridmers Linie AG, Hamburg. Rofegen 20. 1. Manila nach Hongkong. Sophie Ridmers 19. 1. Singapore nach Port Said. R. C. Ridmers 18. 1. Dairen nach Singapore. Bertram Ridmers 20. 1. Hohenau pass. nach Stettin. Etha Ridmers 15. 1. Hamburg.

„Frigo“ AG, Hamburg. Seimbal 20. 1. Gese nach Emden. Hödur 19. 1. Rotterdam nach Karol. Wibar 20. 1. Buenos Aires pass.

Reederei F. Laeßl GmbH., Hamburg. Briwall 21. 1. auf 0 Gr. West gemeldet.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gemeldete Dampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 22. Januar. Von Island: Nordhörn, Franz Weltermann; von Weifen Meer: Sophie Wulfe, Gohsen, Fridericus Rex; von der norwegischen Küste: Kedingen, Seefahrt, Sreenier. — Am Markt angekündigte Dampfer. 24. Januar. Von Weifen Meer: Regulus, Jort, Bahreld, Baden, Roland (aus Wefermünde), Stolpenant; von Island: Bonn, Friedrich Wulle, Deutschland, Fritz Homann, Ernst v. Wrielen; von der norwegischen Küste: Johann Stadlander, von Kopenhagen; von der Nordsee: Flauen, President Kofe, Graz. — In See gegangene und abgehende Dampfer. 22. Januar. Nach der norwegischen Küste: Antares, Eifel, Färar, Weifenfels; 22. Januar. Nach der norwegischen Küste: Fortland; von Norwegen zum Weifen Meer: Hanjeit; 23. Januar. Nach der norwegischen Küste: Gohsen.

Ungarischer Fischdampferbewegungen vom 21. und 22. Januar. Von See: Jd. Auguk, Wilhelm. — Nach See: Jd. Marlon, Cran, Majuren.

Seefischmarkt Wefermünde-Bremerhaven. Marktbericht vom 22. Januar 1938. In der Seefischversteigerung wurden in Penningen je 1/2 Kilo folgende Großhandelseinheitspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Salsn 1,25, Kabeljau 1,55-6,5, Kabeljau 2,55-6,5, Schellfisch 1,38, Goldbarsch 7,75-11,25, Aulternfisch 6-10,75. — 2. Norwegische Fische: Kabeljau 1,575-6,25, Kabeljau 2,575-6,5, Seelachs 6,25-7,5, Goldbarsch 9,5-11,25, Seelachs 1,575-7,25. — 3. Parantlee: Kabeljau 1,55-6,25, Kabeljau 2,55-6,5, Kabeljau 3,55-6,25, Schellfisch 1,10-11,75, Schellfisch 2,75-3,5, Schellfisch 5,5-6,75, Schellfisch 1,6-5,5, Seelachs 6-7, Goldbarsch 9,25-11,5, Aulternfisch 10,5-13,5, Seelachs 2,5-6,75.

„In der Regel natürlich. Aber wenn eine Reparatur nötig ist, die Übungen aber nicht abgebrochen werden sollen, können wir auf hoher See ein paar Mann in diesen Raum bringen, wo sie sich auch während der Beschädigung völlig ungefährdet aufhalten können.“

Die steilen Hühnerstiegen geht es nun wieder hinauf, und wenn nicht rechts und links das Geländer wäre, müßte man wohl lebenslanglich unten bleiben. Reidvoll blüht man auf den Kapitän, der mit elastischer Leichtigkeit aufwärtsklimmt. Er steigt unentwegt immer höher, geht durch enge Gänge, klettert eine andere Leiter empor — längst müßte man schon auf Deck sein. Wöglich aber steht man in einem halbkreisförmigen Raum, der nur durch schmale Schlitze etwas Licht erhält. Durch diese Schlitze sieht man auf das Vorderdeck der „Hessen“, das tief unten liegt. „Wir sind jetzt im Steuerraum“, sagt der Führer. Doch wird dieser Raum nur benutzt, um die „Hessen“ aus dem Hafen heraus auf die offene See zu führen. Dort verläßt die Beschädigung das Schiff, in das dann bald aufheulend die Granaten einschlagen. Nach Schluß der Beschädigung tritt wieder der Schiffsführer in den Raum und führt das Zielschiff in den Hafen zurück, wo die großen Reparaturarbeiten beginnen.

Am Deck sind jetzt schon viele der Einschlaglöcher verschwunden. Die Werftarbeiter haben sie einfach zugeputzt oder eine Panzerplatte draufgesetzt, wie man eine alte Hose ausfilzt. Die „Hessen“ kann zur nächsten „Seeschlacht“ auslaufen.

Bei Rheuma, Gicht, Ischias
hat eine Trinkkur mit Vulneral-Blutreinigungstees von Apoll. Grundmann oft gute Dienste geleistet. Ärzte und Patienten empfehlen ihn. Probieren Sie. Sie fühlen sich bald viel wohler.
„Vulneral-Tea“ kostet in allen Apotheken RM — 86, 1,65, 3.— und 4,30.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer
in Aurich zu vermieten.
Zu erfragen in der DZ, Aurich.

Zu vermieten
möbliertes Zimmer
zu verm. (Befrist. vormittags).
Näheres unter Nr. 1373 in der DZ, Emden.

Zu mieten gesucht
Kinderloses Ehepaar (Ange- stellter) sucht
2-Zimmer-Wohnung
in Leer oder Loga.
Schriftl. Angebote u. E 2194 an die DZ, Emden.

Stagenwohnung
4-5 Zimmer mit Küche von 3-Personen-Haushalt in Aurich gesucht.
Schriftl. Angebote unter E 2200 an die DZ, Emden.

Stellen-Gesuche
Suche zu Ostern für meinen Sohn eine Stelle als
Schlachterlehrling
Hedde Bosberg, Malermstr., Bewum.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden
Viehseuchepolizeiliche Anordnung.
a) Unter den Klauenviehbeständen der nachbenannten Viehbesitzer:
M. Nufes, Süderneuland II; Geshw. Wiegmann, Joh. Janßen, Wittsburg; Wente Nordwall, Sage; Harm Jürgens, Halbmond; Gerd Freese, Joh. Stürenburg, Lammerl Hof Ww., Ebe Koppmann, Elsa Rahusen, Gofelke Bienna, Uppant-Schott; Jan Lübbens, Fjüche; Gerh. Ewen, Dteel; Adalbert Roppinga, Rechtsupweg; Heine Regters, Joh. Gerdes, Neu-Weitel; Udo Aiken, Dintelmarsch; Friedr. Lohmeyer, Heje Dirts, Leezdorf; Habbo Gerdes, Weitemarsch II; H. Samjon, Norden; H. Peterßen, Campen; U. Jürgens, Bernh. Heeren, Hamswehrum; Menno Nennenga, Woltzetzen; Eppa Kramer, Saurehufen; Jan Janßen, Wylbelsrum; Rolf Janßen, Harsweger Ziegelei (Gemeinde Westershufen); Menno Kramer, Heito Bruns, Larrelt; Joh. Penning, Grimerjumer Borwerk; H. Th. Holslein, Grimerjum; Jan Aldermann, Eilsum; Jan Redenius, Bisquard, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.
Für die vorbezeichneten Seuchenfälle gelten die Bestimmungen unter Abschnitt I und III meiner viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 25. November 1937. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.
b) Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen bei: Heje Wittfang, A. Wittfang, B. Heites, Joh. Kademacher, Campen; Witwe Aiken, W. Goemann, Canum; Jeltz Buurmann, Cirwehrum; A. Brouer, J. Hagena, Est. Müller, G. Georgs, Grimerjum. S. Sipses, H. de Beer, Tjade Bruns, M. Ulms, L. Wemen, Jense; A. Bodelmann, D. Hillers, Gebr. Lampe, M. Gronewold, Jan Kademacher, P. Falobs, F. Eunnenga, Lopperfum; J. H. Janßen, Larrelt; H. Beelen, Eilsum; F. Sanders, Loquard; R. Schönfeld, Bibbo Janßen, Manslagt; M. Nelderts, Ww. Harms. C. Schmidt Jen., Osterhufen; A. Gnaphaus, R. Lottmann, Heint. Iderhoff, Bewum; H. Swinter, R. Smid, H. Böhder, Ranne Gerdes, E. Wolthoff, H. Janßen, Ww. Joesten, M. Kramer, G. Herlyn, Klaas Oenga, Peter Janßen, H. Iderhoff, J. Freese- mann, D. Jhmels, Jan Jürgens, Joh. Hoffmann, Gerd Ehbenga, Wisum; P. Ubben, H. Hagena, J. Weets, Nijum; A. Koopmann, Jan Kemmers, Saurehufen; M. Smidt, Joh. Helmers, A. Habben, J. Maarfeld, C. Dürren, W. Huisman, P. Wefcher Ww., A. Gronewold Ww., Ww. Sparringa, Th. Gronewold, Herm. Mans- wold, Wilm Andreesen, Fr. Peterßen, Ww. Boerma, Tönjes Hoffs, Upphufen; J. Boomgarden, Harm Drägermeier, H. Müller, R. ter Haar, Utum; E. Stromann, Bisquard; B. Geiten, E. Aldermann, H. Albertus, R. Müller, Westershufen; A. Hesse, D. Wessels, M. Ehmén, Würdum.
c) Aenderung des Sperrgebietes.
Die Gemeinden Canum, Westershufen (mit Ausnahme des Ortsteiles Albringwehr und der Gehöfte der Gebr. Janßen, Harsweger Ziegelei) und der Ortsteil Nijmergrade der Gemeinde Nesse werden aus dem Sperrgebiet herausgenommen und zum Beobachtungsgebiet erklärt.
Norden, den 21. Januar 1938.
Der Landrat, J. W. Uffens.

Die Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J W N

Goldfisch 169 **Grahambrot**

Goldfisch, eine Karoufchenart, die aus China und Japan stammt und in vielen Abarten gezüchtet wird. Auch Goldfische soll man nicht ins sog. Goldfischglas, sondern in ein Aquarium legen. **Goldfisch**, irrtümliche Bildung aus Gold cream, kalter Rahm, englische Bezeichnung für eine wohlriechende, kühlende Salbe. **Goldblad**, beliebte Gartenblume früher als „Gelbweigelein“ bekannt, vor allem wegen seines feinen Duftes gezozen. Goldblad ist ausdauernd (perennierend), soll aber nach einigen Jahren erneuert werden. Saatzeit: Mai bis Juni, die Pflanze blüht dann im nächsten Frühjahr. In strengen Wintern Tannenteigfisch. Die schönste Goldbladart ist der Goldbladerich (Cheiranthus Alantii), der noch zu wenig angepflanzt wird; wird wie Goldblad behandelt. **Goldrahmen**, Holzleisten, die mit Leimlösung bestrichen und mit Blattgold belegt sind. Man reinigt sie mit Brotkrume oder mit dünnem Salmiakwasser, das man klar nachwäscht. Klagen- schmerz läßt sich durch Spiritus und Terpentin entfernen. **Goldbladerich**, i. Goldblad. **Gong**, aufgehängte Metallplatte die mit einem stoffumwickelten Klöppel geschlagen wird und einen tiefen, langanhaltenden Ton gibt. In großen Wohnungen wird mit dem Gong zu Tisch gerufen. **Gorgonzola**, wohlriechender italienischer Weichkäse, der mit grünlichem Schimmel durch- zogen ist.

Graf, ein in Sachsen gebrautes Bier, das dem Weißbier ähnelt. **Gottfried**, männlicher Vorname germanischer Herkunft mit der Bedeutung „der Gottesfriede“. **Goudakäse**, holländischer Süß- milchkäse mit kleinen Käse- kernchen. **Grahbepflanzung** besteht entweder aus einjährigen Blumen und muß dann im Frühjahr, Sommer und Herbst gewechselt werden, od. aus der vorteilhafteren Belegung der Pflanzen- fläche mit Steinartenstauden und niedrigen Piertrauchern. Empfehlenswert für feinen Besuche Gräber ist die Begrünung durch Farn, Sedum und Sagina. Infröhen sind Kiesecke und ver- ähnlöckste Beisformen. **Grahheit**, in manchen Gegenden übliche Bezeichnung für Spaten. **Grad**, Einteilung des Thermometers. Zwischen dem Gefrier- und Siedepunkt liegen nach Reaumur 80 Grad, nach Celsius 100 Grad, nach Fahrenheit 120 Grad. **Gräte**, verschludete, verursacht sehr unangenehme und oft be- drohliche Erscheinungen (Er- stüchungsanfall). Man verführe, mit welchem Brot oder Kartoffel- brei oder anderen einbüllenden Speisen die Gräte in den Magen zu befördern. Gelingt das nicht und kann man die Gräte auch nicht ausstufen, so beuge man sich unverzüglich in ärztliche Behandlung und lasse sich die Gräte mit einem geeig- neten Instrument entfernen. **Grahambrot**, nach einem ameri- kanischen Arzt genanntes Brot

Es ist für Lebenszeit! daher Qualitätsmöbel
von Möbel-Werkstätten und Handlung
Hermann Schulte, Leer seit 1853

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

1. Unter den Viehbeständen der
 a) Fr. Emmi Wessels in Horsten,
 b) in dem Gehöft des Hillern Heeren in Gründeich, Gemeinde Damsum, mitbewohnt von dem landw. Arbeiter Erich Fischer, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.
 Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 mit Ermächtigung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern folgendes bestimmt:

I. Sperrgebiet

zu 1a) Ortschaft Horsten;
 zu 1b) der Abschnitt von Gründeich, welcher zwischen den beiden von der Landstraße nach Damsum bzw. Sieptwerdum führenden öffentlichen Wegen belegen ist.

II. Beobachtungsgebiet

zu 1a) Gemeinde Horsten,
 zu 1b) der übrige Teil von Gründeich.
 Die in meiner Anordnung vom 25. 10. 37 (Folge 251 der DZ, vom 26. 10. 37) erlassenen Vorschriften sowie bekanntgegebenen Strafbestimmungen finden auch auf diese Seuchenfälle Anwendung.

2. Erlöschene Seuchenfälle

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des
 a) Fr. Kiefen in Horsten,
 b) S. Janssen in Süddumerfeld
 ist erloschen.

zu 2a) bleiben Sperr- und Beobachtungsgebiet aus Anlaß anderer Seuchenfälle unverändert bestehen;
 zu 2b) scheidet Süddunum aus dem Beobachtungsgebiet in der Gemeinde Brill aus.

Wittmund, den 22. Januar 1938.

Der Landrat. v. Nassau.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Für den Bauern Harm Friedrich Janssen in Wiegoldsbur Nr. 32 — Lw. E. 1123 — wird heute, 12.45 Uhr, das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren fortgesetzt.
 Die Gläubiger, deren Ansprüche entweder nach dem 4. 5. 1934 oder nach dem 18. 9. 1935 entstanden sind, haben ihre Ansprüche nach Entstehungszeit, Grund und Betrag bis zum 12. Februar 1938 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und vorhandene Schuldtitulen einzureichen.

Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Aurich.

Entschuldungsamt Aurich, 18. Januar 1938.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben:

1. Für den Bauern Johann Eden in Loquard Nr. 23 (Lw. E. 440) am 29. Dezember 1937;
2. für den Land- und Gastwirt Hermann Kähler in Horsten (Lw. E. 437) am 19. Januar 1938.

Entschuldungsamt Aurich.

Lw. E. 288. Das Entschuldungsverfahren für den Bauern Meinen Peters in Bedecaspel Nr. 12 ist nach Bestätigung des Entschuldungsplanes aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich, 17. Januar 1938.

Norden

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Raß u. Gils in Norden und deren Inhabers Kaufmann Claas Raß in Norden wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Norden, den 21. Januar 1938.

Weener

Handelsregister

A. 201. Gerjema & Bermer, Weener. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

B. 16. Holz- und Baumaterialien-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Weener. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Weener, 21. Januar 1938.

Zu verkaufen

Verkaufe eine in Klasse C eingetragene

Stute

und einen

Wallach

(langschweifige Fuchse), sowie einen sehr guten geförten

Zuchtbullen

mit sehr guten Leistungsnachweisen.

A. Schönfeld, Manslagt.

Fernruf Bewsum 116.

Zu verkaufen staatl. geförderter

Bulle

mit gutem Leistungsnachweis.

Herrn. Haheler, Hollen.

Emaill. Waschtisch

mit Feuerstelle und

Minimag. Kochapparat

zu verkaufen.

Schriftl. Angebote u. E 2179

an die DZ, Emden.

Verkaufe billig:

1 Fiat 6/30 PS.

4tür. Limousine, steuerfrei,

1 Steyr 6/30 PS.

Kabriolett, steuerfrei,

1 Aga-Limousine

4-Sitzer, steuerfrei,

2 Opel-Limousine

2 Liter, 4türig, steuerfrei,

1 Essex-Limousine

2 1/2 Liter, 4türig, als Zug-

maschine prima,

1 500 ccm NSU-Motor-

rad

1 200 ccm NSU-D-

Motorrad, wie neu

Wilhelm Schaub,

Kraftfahrzeuge,

Jever i. Oldbg. Ruf 318.

Verkaufe ein schönes zur

Zucht geeignetes

Schwein

Offe Utena, Moordorf.

Kleines Quantum prima

Heu und Hasserstroh

sowie ein tr.

Schaf (Lamm)

verkauft

E. Doyen, Stiekelkamperfehn.

Habe eine junge beste hoch-

tragende

Kuh

zu verkaufen sowie einen

schweren eingetragenen staatlich

getörten

Bullen

mit hohen Leistungen.

F. Noosten,

Kloster bei Dornumergroden

Pachtungen

Geschäfts-

Verpachtung

In einem größeren Kirch-

dorf des Ammerlandes ist ein

seit 50 Jahren bestehendes

Fahrrad- und Land-

maschinengeschäft

mit ganz geräumiger Repa-

raturwerkstatt, mit Antritt nach

Uebereinkunft sofort zu ver-

pachten bzw. zu verkauf-

ten. Wohnung wird frei. Das

Objekt eignet sich wegen des

vorhandenen Ladens und der

geräumigen, in gutem Bau-

zustande befindlichen Werkstat-

t auch zu jedem anderen Gewerbe-

betriebe. Einem tüchtigen Fach-

mann bietet sich eine Gelegen-

heit zur Existenzgründung. Erste

Jahresmiete niedrig.

Janssen,

vereidigter Versteigerer,

Apen i. Oldbg.

Heirat

Kaufmann u. Bauer (Weide-

betrieb), Fünziger, wünscht

Wiederheirat

mit Dame n. g. ohne Verm. in

passendem Alter. Um nähere

Angaben u. Nr. 15 an die

DZ, Wittmund wird gebeten.

Suche für Freund (Bauer),

zurückgez. leb., 38 J., schuldenfr.

Hof, tüchtige Frau pass. Alters.

Angebote, die verschwieg. beh.

werden, u. näh. Angabe d. Ver-

hältnisse unter Nr. 14 an die

DZ, Wittmund erbeten.

Alleinstehende, einjame Frau

in den 50er Jahren sucht

Briefwechsel

mit gleichaltrigem Herrn.

Schriftl. Angebote u. A 40

an die DZ, Aurich.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. 4. eine ordentliche

Landarbeiterfamilie

deren Frau mit melk. in Wohn-

hof, tüchtige Frau pass. Alters.

Landarbeitertarif. 2 o. 3. Fam.

ilien sind hier. 20 Km. von

Hamburg. Zeugn. bitte einfend.

L. Abel, Bedershof,

Post Ubburg, Holstein.

Suche zum 15. Febr. 1938

für Restaurant und Saal-

geschäft erfahrene

ältere Stütze

mit Kochkenntnissen oder

Küchin.

Schriftl. Angebote u. B 82

an die DZ, Leer.

Wegen Erkrankung d. jehi-

gen auf sofort oder 1. Febr.

eine zuverlässige, gesunde,

Kindertier

Hausgehilfin

von 18—20 Jahren gesucht.

Schriftl. Angebote u. E 2193

an die DZ, Emden.

Vorzeitiges Altern
 und vorzeitiges Ermüden sind unerwünschte Symptome, denen man aber erfolgreich entgegenwirken kann mit dem aus 27 Kräutern und Erbsen bestehenden Mineralwasserpulver Heidekraft. Für eine Messerspitze täglich, das genügt. Sie versorgen damit Ihren Organismus mit neuen Aufbaumaterialien und Antioxidantien: Sie frischen Blut und Adern auf, erhöhen dadurch die Widerstandskraft und das allgemeine Wohlbefinden und spenden sich somit neuen Lebensmut und neue Lebensfreude. Die 40 Tage-Behandlung kostet RM. 1,20, Doppelpackung RM. 2,30. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Einfache Stütze
 mit guten Kochkenntnissen und besten Zeugnissen und Empfehlungen zur selbständigen Haushaltsführung in modernem Einfamilienhaus zum 15. Februar oder 1. März gesucht. Es wird gute, saubere Arbeitsleistung verlangt, dafür aber auch entsprechender Lohn gezahlt.
 Schriftliche Angebote erbeten unter A 38 an die DZ, Aurich.

Gesucht für recht bald ein tüchtiges
Zweitmädchen
 bei gutem Gehalt und guter Verpflegung.
 Gasthof „Zum grünen Baum“ Oldenburg i. N., Gau 9.

Junges, kinderliebendes
Mädchen
 am liebsten Kindergärtnerin, zum 1. 2. 38 gesucht, eventl. später.
 Schriftl. Angebote u. E 2196 an die DZ, Emden.

Perfekte
Kochmamsell
 zur Saison gesucht.
 Haus Lindemann, Dösebad Timmerdorfer Strand über Lübeck.
 Suche zum 15. 2. oder etwas später eine

Hausgehilfin
 Frau Gerdes, Bilsun.
 Behörde sucht
tüchtige Schreib-
maschinenkraft
 Schriftl. Angebote u. d. 115 an die DZ, Norden.

Suche f. m. Bäckerei u. Konditorei zu Ostern einen Lehrling mit guten Schulzeugnissen. Bäckermeister Reinhard Schütte, Wilhelmshaven, Saarbrücker Straße 13.

Harlingerland
Orchester
 Schulungsabend nicht Montag, den 24. Jan. sondern Donnerstag, den 27. Jan. 1938
 Leo Franzen.

Halte zum Decken empfohlen den starkmüchtigen Leistungsbullen

„Julius“
 Leistung der Mutter als Färse 215 kg Fett mit 3,63%. Großmutter „Lotti“ 221 kg Fett mit 3,50%.
 Deckgeld: Mindestsatz.
Gebrüder Giltz, Nordorf.

Halte meinen von G. Branding, Ostergaste, angekauften starkmüchtigen
Form- u. Leistungsbullen
„Juno“
 Fett 3,62 Prozent, prämiierter Abstammung, zum Decken empfohlen.
Adolf Wübbenhorst,
 Wilmshof.

Aurich
Voranzeige!
Erholung Sandhorst
 Am Sonnabend, dem 29. Januar 1938
große Maskerade!
 Es spielt die Kapelle: Franke — Reuter.

Voranzeige:
 Sonnabend, 5. 2.,
Maskenball
Landw. Aukt.- Halle, Aurich

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2

<p>Grammophon 170 aus Weizenschrot, das ohne Gärung durch Kohlenäure getrieben wird. Grammophon, Vorrichtung zur Wiedergabe von Musik- und Sprechstimmen, die auf Hartgummipplatten aufgenommen sind. Grammophonmodeln müssen jedesmal erneuert werden, wenn eine Platte gespielt ist. Grammophonplatten soll man sich nicht wahllos, sondern in bestimmter Auswahl auflegen, damit die Sammlung bleibenden Wert hat. Granat, Edelsteinart von verschiedener, meist rötlicher Färbung. Dunkelrote Granaten werden auch als Karfunkelsteine bezeichnet. Granitmarmor, grauer Marmor, der vielfach zu Grabmalen verwendet wird. Granulationsgewebe, charakteristisches, geförnt (daher der Name) aussehendes Gewebe, das aus kleinsten Fleischwürstchen besteht, bei der Wundheilung, Geschwürheilung und bei chron. Entzündung gebildet wird und sich in Narbengewebe umwandelt. Graphit (von griech. Schreiben), Sammelbegriff für kupferliche, holzschmitze und lithographische. Graphit (griechisch, Schreiben), Kohlenstoff, der zu Bleistiftminen verwendet wird und zum Schmelzen von Metall, bei quetschenden Türangeln. Mit Spiritus angerührten Graphit kann man zum Schwärzen von Eisenlöten und Eisenherden verwenden.</p>	<p>Gratifikation Graphologie, griechisch, Handschriftdeutung, kann zweifellos Aufschlüsse über die Veranlagung und den Charakter eines Menschen geben. Die Handschrift wird aber durch so vielerlei Umstände beeinflusst, daß diese Deutung allein nie über das Schicksal eines Menschen entscheiden darf. Der Handschriftendeuter ist ebenfalls ein Mensch und daher bei keiner Deutung Stimmungen und Einflüssen unterworfen, die das Ergebnis ungünstig beeinflussen können. Die Feststellung, ob Geschriebenes von einer bestimmten Hand stammt (z. B. bei anonymen Briefen), ist vom Schriftsachverständigen fast mit Sicherheit zu treffen. Grasslede können aus Stoffen in den meisten Fällen mit Spiritus oder Salmiakwasser entfernt werden. Grasmüde, Singvogel von etwa Sperlingsgröße, in der Farbe kaum davon unterschieden, läßt sich als Stubenvogel züchten. Gratifikation, lat., Belohnung, Vergütung, in vielen Firmen eine besondere Zusage an die Angestellten, — entweder zu Weihnachten oder beim Jahresabschluss. G. sind lohnsteuerpflichtig, und zwar beträgt die Lohnsteuer bei einem ledigen Arbeitnehmer 16 Pzt., bei einem Verheirateten ohne Kinderermäßigung 10 Pzt., bei Kinderermäßigung für ein Kind 8 Pzt., für zwei Kinder 6 Pzt., für drei Kinder 3 Pzt., für mehr als drei Kinder 1 Pzt. Von der Lohnsteuerpflicht befreiten genau festgelegte Ausnahmen.</p>
--	---

Sie Beachten! Oben und an der Innenleiste auf der rechten Seite angeschlossen:
 SWB-Drucker werden neuen Besiegeln auf Wunsch ebener nachgeliefert, besiegeln alle bisher erdienten Seiten.
 Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Anschlüsse kann nicht übernommen werden.

Das Haus für jeden Bedarf!
Schostek
 EMDEN · ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Rundschau vom Tage

Drei Vaterlandsverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Gerhard Diehl, 35 Jahre alt, und Felix Bobek, 39 Jahre alt, sind am Sonnabendmorgen hingerichtet worden.

Weiter wurde Sonnabendmorgen der am 26. Juni 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 30jährige Artur Beske hingerichtet.

Der Verurteilte erhielt eines Tages von einem Bekannten im benachbarten Auslande die briefliche Aufforderung, ihn zum Abschluß eines Geschäftes zu besuchen. Dort wartete jedoch kein harmloser Geschäftsfreund, sondern ein Agent des ausländischen Spionagedienstes auf ihn. Der Verurteilte ging auf dessen Ansinnen, gegen die deutsche Landesverteidigung gerichtete Spähdienste zu leisten, alsbald mit großer Bereitwilligkeit ein und entfaltete eine sehr eifrige Tätigkeit für seinen Auftraggeber. Er machte sich an verschiedene Personen seines Bekanntenkreises heran, um sie für den fremden Nachrichtendienst anzuwerben und war gewissenlos genug, seinem eigenen Bruder und einem seiner Bekannten militärische Papiere zu stehlen und seinem Auftraggeber zu überbringen.

Eine Frau unter Mordverdacht verhaftet

Nach monatelangen Ermittlungen hat die Berliner Kriminalpolizei die 33jährige Frau Hildegard Kape unter dem dringenden Verdacht festgenommen, das schwere Kapitalverbrechen, das am 27. Mai 1937 in der Pestalozzistraße an der 43jährigen Maria Jenisch verübt wurde, begangen zu haben. Maria Jenisch war am Abend des 27. Mai in ihrem Zimmer in der Pestalozzistraße mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden worden. Auf Grund der von der Mordkommission durchgeführten Ermittlungen verstärkte sich der Verdacht im Laufe der Zeit immer mehr gegen die jetzt festgenommene Hildegard Kape, die früher unmittelbar über der Ermordeten gewohnt hatte. Die Festgenommene konnte bezeichnenderweise über ihren Aufenthalt in der Mordnacht nur wenig glaubhafte Angaben machen.

Raubüberfall rechtzeitig verhindert

Die Chemnitzer Kriminalpolizei erhielt rechtzeitig davon Kenntnis, daß ein fast siebzig Jahre alter Kassenbote beim Abholen von Koffern in Chemnitz niedergeschlagen und beraubt werden sollte. Es gelang, den 17jährigen Mechanikerlehrling Werner Graf und den 18jährigen Juristen Gerhard Trille, als sie dem Boten bis zur Bank gefolgt waren und ihn dort beobachteten, festzunehmen. Einer der Räuber führte einen etwa vierzig Zentimeter langen Rundstahl und der andere einen Dolch bei sich.

Beim Rangieren getötet

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend auf den Gütergleisen des Bahnhofs Caputh-Geltow bei Potsdam, wo beim Rangieren ein Zugführer und ein Bahnhofsarbeiter von einem Güterwagen überfahren und getötet wurden. Gegen ein Uhr nachts hatte man auf dem Bahnhof Caputh-Geltow mehrere Güterwagen zusammengestellt. Aus bisher noch nicht geklärten Gründen kam es beim Rangieren eines einzelnen Wagens zu einem Mißverständnis; dadurch wurde der Wagen unerwartet auf eine falsche Weiche geschoben. Der Waggon erfaßte dabei einen Zugführer und einen Bahnhofsarbeiter und verletzte beide so schwer, daß sie kurze Zeit darauf verstarben.

Willi Forst's Wohnung ausgebrannt

In der Nacht zum Sonntag brach in Berlin-Charlottenburg in dem Hause, in dem Willi Forst seine Atelierwohnung hat, ein Großfeuer aus, zu dessen Bekämpfung die Berliner Feuerwehr auf die vierte Alarntufe geleht und mit fünf Löschzügen mobilisiert wurde. Die Wohnung Forst's und der Dachstuhl des Nachbarhauses sind völlig ausgebrannt. Willi Forst selbst war, wie wir hierzu weiter erfahren, schon in den frühen Abendstunden fortgegangen und hatte auch seinem Personal Urlaub gegeben. Es war also kein Mensch in der Wohnung. Der Ausbruch des Feuers wurde durch einen Fußgänger, der gegen 1 Uhr nachts einen Feuerchein aus der Wohnung von Willi Forst bemerkte, der Feuerwehr gemeldet. Als der erste Löschzug der Feuerwehr anrückte, schossen die Flammen bereits meterhoch aus dem Fenster des Gebäudes heraus. 2½ Stunden lang arbeiteten die fünf Löschzüge fieberhaft, ehe das Feuer eingekreist werden konnte. Die Lösch- und Aufräumarbeiten dauerten genau zwölf Stunden, so daß die Männer der Feuerwehr erst am Sonntagmittag um 1 Uhr abrücken konnten. Forst's Wohnung ist völlig ausgebrannt.

Tragödie unter dem Weihnachtsbaum

In Calmbach in Württemberg ereignete sich ein jurchbares Brandunglück, dem ein sechsjähriges Mädchen zum Opfer fiel. Das Mädchen wollte zu Besuch bei einer gleichaltrigen Freundin. Beide befanden sich allein in der Wohnung. Die Kinder kamen nur auf den Einfall, den Christ-

baum noch einmal anzuzünden. Dabei gingen die Kleider der kleinen Besucherin an einer Kerze Feuer. Bis ihre Freundin von der Straße Hilfe herbeigeholt hatte, stand das unglückliche Kind in hellen Flammen. Mit schweren Brandwunden wurde es in das Neuenbürger Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo es einen Tag später starb.

Der letzte Weg — ein Schmuggelgang

Unweit der Landesgrenze brach auf deutschem Gebiet der 72jährige jüdische Kaufmann Simeonauer aus Gleiwitz infolge eines Herzschlages tot zusammen. Bei der Sicherstellung der Wertgegenstände des Toten wurden zwischen Soden und Unterhosen versteckt in Papier eingewickelt außer einem größeren Papiergeldbetrag 90 Mark in Gold, und zwar vier 20-Mark-Stücke und ein Zehnmarkstück gefunden.

800 Judenfamilien nach Palästina

In den nächsten Tagen geht ein Transport mit 800 jüdischen Familien aus Polnisch-Schlesien und dem Donaubrauer Revier nach Palästina ab. Im Dezember haben sich bereits 563 jüdische Familien nach Frankreich begeben, um sich dort niederzulassen.

Rognal und Parfüm waggonweise geschmuggelt

Einem großangelegten und von Paris aus in Szene gesetzten Schmuggel ist man in Prag auf die Spur gekommen. Es trafen hier in diesen Tagen drei Eisenbahnwagen ein, deren Inhalt als „von der Weltausstellung in Paris zurückgeschickte Gegenstände aus dem dortigen tschechoslowakischen Pavillon“ angegeben war. Als Empfänger war das tschechische Handelsministerium angegeben. Da sich jedoch eine bisher unbekannt Person auffälligerweise um schnelle zollmäßige Erledigung der Sendungen bemühte, faßte die Behörde Verdacht und unterzog die Waggons einer eingehenden Untersuchung. Dabei konnte festgestellt werden, daß in den Waggons und anderen Gefäßen, die tatsächlich in Paris ausgestellt gewesen sind, u. a. echter französischer Rognal, kosmetische Artikel, Seide, Luxuswäsche, französisches Parfüm und außerdem noch zahlreiche Flaschen französischen Champagners versteckt waren. Im Handelsministerium ist man über das Ergebnis der Untersuchung überrascht, zumal die Sendungen von dem General-Kommissariat des tschechoslowakischen Pavillons auf der Weltausstellung aufgegeben worden sind. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt.

165 000 Motorfahrzeuge in der Tschechoslowakei

Nach Erklärungen des Arbeitsministers Dostalek gibt es im gesamten tschechoslowakischen Staatsgebiet augenblicklich zusammen 165 309 Motorfahrzeuge, wovon auf Böhmen 110 794, auf Mähren-Schlesien 39 353, auf die Slowakei 13 933 und auf Karpaten-Rußland 1229 entfallen.

17 Schüler in Rumänien ertrunken

Am Sonntagmorgen ereignete sich auf der Donau bei Turn-Severin (Rumänien) ein Unglück. Ein mit 22 Schülern und einem Lehrer besetztes Motorboot kenterte aus bisher nicht feststellbaren Gründen. Bisher konnten 17 Schüler tot geborgen werden. Die übrigen werden noch vermißt. Sowohl von rumänischer Seite als auch von Jugoslawien aus wird fieberhaft gearbeitet, auch die anderen fünf Schüler und den Lehrer noch zu bergen, jedoch besteht wenig Aussicht, einen von ihnen noch lebend aufzufinden.

Schneesturm über Süditalien

Ein heftiger Schneesturm wütet seit 36 Stunden über ganz Süditalien und dem Tyrrenischen Meer. Aus den südlichen Apenninen und Calabrien werden neue starke Schneefälle gemeldet, die verschiedene Verkehrsstrahlen unpassierbar gemacht haben. Auch der Vesuv ist erneut bis zur halben Höhe mit Schnee bedeckt. Die Schifffahrt hat gleichfalls unter der Witterung zu leiden. Durchschnittlich betragen die Verspätungen auch größerer in Neapel einlaufender Dampfer vier bis fünf Stunden.

Italienischer Dampfer im Sturm gesunken

Der italienische Frachtdampfer „Sarocco“ ist auf der Fahrt von Genua nach Tripolis, sieben Seemeilen von der Insel Naxos entfernt, gesunken. Der noch immer anhaltende Nordoststurm im Tyrrenischen Meer hat den Untergang verursacht. Die Besatzung konnte von einem herbeigeholten italienischen Frachtdampfer noch rechtzeitig gerettet werden.

Griechischer Dampfer auf dem Atlantik in Seenot

Wie der Dampfer „Ilsenstein“ der Red-Star-Line in Hamburg mitgeteilt hat, ist von dem Dampfer ein SOS-Ruf des griechischen Dampfers „Kalypso Vergotti“ aufgenommen worden, wonach sich das Schiff auf dem Atlantik auf 48 Grad nördlicher Breite und 32 Grad westlicher Länge in Seenot befindet. Dampfer „Ilsenstein“ hat daraufhin sofort seinen Kurs geändert, um dem Griechen zu Hilfe zu kommen.

Typhus-Epidemie in Bombay

In Bombay (Borndorrien) ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, die trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Behörden immer weiter um sich greift. Zahlreiche Europäer liegen in den Krankenhäusern. Die genaue Zahl der Kranken ist bisher noch nicht bekannt.

Heute ist Herbert Norkus' Todesstag

Als der Beufelkiek noch rot war — Ein Kampfkamerad Norkus' berichtet

(N.) Berlin, 24. Januar.

Heute, am sechsten Todestag des vor Kommunisten ermordeten Hitlerjugenden Herbert Norkus, verammelt sich die Berliner Hitler-Jugend wiederum am Grabe Norkus' zu einer Feier. Das Organ der Hitler-Jugend, „Die HJ“, veröffentlicht in ihrer neuesten Ausgabe einen Bericht von Gerhard Mondt, der selbst den Kampf mitgemacht hat, in dessen Verlauf Herbert Norkus fiel. Gerhard Mondt schildert zunächst die Vorbereitungen zu einer Kundgebung der HJ im damals rotesten Berlin, dem Beufelkiek, und fährt dann fort:

„Der 24. Januar, ein kalter, nebliger, dunkler Sonntagmorgen. Früh um 6 Uhr begeben sich mich mit sechs Hitler-Jungen, unter ihnen Herbert Norkus, nichtsahnend in das Viertel, um systematisch die einzelnen Häuser zu bearbeiten.“

Noch brennen in den Straßen trüb die Laternen. Nur wenige Menschen sind unterwegs. Einzeln, in unregelmäßigen Abständen, sind wir sechs auf dem Wege zur Rostoder Straße. Ich gehe weit voran und halte an der Turm-, Ecke Beufelstraße einen mit bekannten Kommunefunktionär. Ich halte dieses Zusammentreffen für einen Zufall, bin aber doch mißtrauisch geworden und verbiete das Ablegen der Zettel in der trüben Straße Moabits, der Rostoder.

An Umkehr ist nicht zu denken, ein plötzliches Kehrt dieser sechs Mann würde auffallen. In der Beufelstraße habe ich mit Gerhard die Waage übernommen und beobachte zwei-

mal einen sich sehr auffällig benehmenden Kraatzradfahrer. Nichts Gutes ahnend, gebe ich sofort den Befehl zum beschleunigten Rückzug, und es gelingt, die Gruppe ins sogenannte Hansviertel zurückzuführen. Sekunden später hat, wie ich nachher erfahre, die kommunistische Häuserblockstaffel die Beufelstraße abgeriegelt. Durch die Reuchlinstraße und Kaiserin-Augusta-Allee gehen wir zur Gohlowskystraße, und dort werden wir von der Kommune entdeckt.

Es kommt zum Ueberfall, vierzig Kommunisten beschäftigen sich mit Gerhard und mir. Durch einen Schuß gelangt es mir, vier Kameraden zu befreien. Sie können sich in Sicherheit bringen. Immer fester schließt sich der Ring, Messer blitzen, und die Jagd geht weiter. Schon will ich es aufgeben. Die Kameraden sind ja in Sicherheit. Der letzte Schuß aus der Pistole zwingt die Kommune, Dedung zu suchen. Dieser Aufenthalt bringt mir die Rettung. Herbert Norkus aber war es nicht mehr gelungen, sich in Sicherheit zu bringen.

Drei Mann, die sich von dem Haupttrupp absonderten, jagten ihn in die Zwinglstraße, brachten ihn zu Fall, schlugen und stachen auf ihn ein. Anwohner lagen in den Fenstern und standen auf den Ballonen und ergötzten sich an dem Schauspiel, das ihnen hier geboten wurde, und keiner half. Die Mörder drängten ihr Opfer in den Flur des Hauses Zwinglstraße 4 und brachten ihm sechs Messerstiche bei. Als man ihn später fand, waren seine letzten vergeblichen Worte: „Bitte, helfen Sie mir...“

Kranzniederlegung für die „Breslau“-Besatzung

Zum Gedächtnis an die Besatzung des Kreuzers „Breslau“, die vor zwanzig Jahren im Westlichen Meer den ruhmreichen Semannstod fand, legte die Kameradschaft der ehemaligen Mittelmeer-Division und Orientkämpfer der Marine am Berliner Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Zahlreiche Offiziere der alten und jungen Kriegsmarine, darunter der frühere Kommandant der „Breslau“, Korvettenkapitän von Knorr, nahmen an dem Weiheakt teil.

Nachdem vor dem Ehrenmal ein Sturm der Marine-SA, Aufstellung genommen hatte, hielt Oberleutnant a. D. Könid, der stellvertretende Kameradschaftsführer der ehemaligen Mittelmeer-Division, die Gedekrede, in der er an den Tag der Katastrophe vor zwanzig Jahren erinnerte. Damals ging die „Breslau“ mit wehenden Flaggen in die Tiefe, nachdem das bis dahin siegreiche Schiff auf eine Mine aufgelaufen war. 334 tapfere deutsche Offiziere und Matrosen fanden fern von der Heimat mit dem Deutschland-Lied auf den Lippen ihr Seemannsgrab. 163 Mann konnten durch den Einlag eines englischen Torpedobootes gerettet werden. Den Abschluß der Feierstunde bildete das Lied vom Guten Kameraden.

Bauen England und Amerika 43 000-Tonnen?

Mit der Frage, ob Japan 43 000-Tonnen-Schlachtschiffe mit 18-Zoll-Bestückung auf Kiel gelegt habe oder nicht, beschäftigten sich mehrere Londoner Morgenblätter.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Express“ bestätigt die Nachricht über die an den britischen Botschafter in Tokio abgegangenen Instruktionen und will angeblich erfahren haben, daß Japan tatsächlich beabsichtige, Schiffe von mindestens 43 000 Tonnen auf Kiel zu legen. England werde daher mit Frankreich und den Vereinigten Staaten in Beratungen eintreten, und die drei Mächte würden den Beschluß fassen, mit Japan Schritt zu halten. Es sei gut möglich, daß die neuen britischen Schlachtschiffe die augenblickliche Höchstgrenze von 35 000 Tonnen übererschreiten würden.

Die „Daily Mail“ weiß sogar zu melden, es sei fast sicher, daß das britische Flottenbauprogramm, das 1941 abgeschlossen sein sollte, zwecks größerer Schlachtschiffe einer neuen Prüfung unterzogen würde. Das Blatt meldet weiter, daß in den letzten Tagen bereits informelle Fühlungen zwischen den Regierungen Englands, Frankreichs und den USA stattgefunden hätten.

Explosion im Kopenhagener „Pulverhof“

Auf dem sogenannten Pulverhof, einer Feuerwerksfabrik bei Ballensbael südlich von Kopenhagen, ereignete sich am Sonnabend ein schweres Unglück. Durch eine Explosion aus bisher nicht ermittelter Ursache wurde die Werkstätte des Betriebes zerstört, in der der Besitzer, seine beiden Söhne und ein Angestellter mit der Herstellung von Raketen beschäftigt waren. Alle vier erlittenen Brandwunden schwersten Grades, denen sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlagen. Mit leichteren Brandverletzungen ist die Tochter des Besitzers, die sich im Kontorraum aufhielt, davongekommen. Die Werkstätte wurde in Trümmer gelegt.

Neue Militärflugplätze in Belgien

Im Zuge der belgischen Aufrüstung zur Luft hat das Verteidigungsministerium in Brüssel beschlossen, in Hoch- und Mittelbelgien eine Reihe von Reserveflugplätzen anzulegen. Das Verteidigungsministerium hat bereits umfangreiche Geländekäufe getätigt. Reserveflugplätze sollen in Lonze und St. Denis, in dem nordwestlich von Namur gelegenen Gembloux und in Lombartzide an der Mündung der Yser in Westflandern geschaffen werden.

Künzmalduwojan

Sogleich nach der festlichen Eröffnung der ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung setzte ein starker Andrang seitens der Münchener Bevölkerung zur Ausstellung ein.

Die jugoslawischen Journalisten, die den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch auf seiner Deutschlandreise begleiteten, verließen am Sonntagabend die Hauptstadt der Bewegung, um mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Belgrad zurückzukehren.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. Januar wie in der Vorwoche auf 105,5.

An Stelle des Landeshandwerksmeisters Schramm von Ministerpräsident Göring beauftragt worden, vorläufig die Geschäfte des Reichshandwerksmeisters zu führen.

Mit einer Fahrt nach Lodz und einer Besichtigung des Schlachtfeldes von Brzeziny wurde am Sonnabend der sechstägige Besuch der deutschen Militärabordnung in Polen abgeschlossen.

In England finden Verhandlungen der Hoch- und Freikirchen statt mit dem Ziel, eine vorläufige Kirche von England zu schaffen.

In Oporto verhaftete die portugiesische Polizei sämtliche Mitglieder des kommunistischen Distriktskomitees.

Das rumänische Unterrichtsministerium hat verfügt, daß Rabbiner nicht mehr an staatlichen Schulen Unterricht in mosaischer Religion erteilen dürfen.

Vom amerikanischen Arbeitsministerium wird bekanntgegeben, daß die Zahl der in den Fabriken Beschäftigten von Mitte November bis Mitte Dezember 1937 um 520 000 abgenommen hat. Das ist der größte Arbeitsrückgang, der in einer solchen Zeitspanne seit 1920 zu verzeichnen ist.

Druck und Verlag: NS-Gewerlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Paeh. Emden.

Hauptredakteur: Menjo Kolleris; Stellvertreter Karl Engeltes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Kolleris; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engeltes; für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Emil Brodhoff, Leer.

Verantwortliche Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. A. D. 1937: Hauptausgabe 25 325, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 8000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel L für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, S für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

In der NS-Gewerlag Wefer-Ems G. m. b. H. erscheinen insgesamt:
Östliche Tageszeitung Emden 25 325
Bremer Zeitung 33 365
Östliche Staatszeitung 33 507
Wirtschafts- und Kultur 13 070
Gesamtauflage Dezember 1937: 107 267

Habe Verwendung für einige

Zwährige Hengste

Farbe egal.
Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter 7 29 an die D.F. Kurier.

Einer sagt's dem andern

Die Fledermaus

ist eine
bezaubernde Filmoperette!

Nur noch drei Tage im



Familien-Druckfachen liefert schnell und gut die

Im Dreifernsprechungsbildum waren am 1. Januar 1938 53 gebührenpflichtige Hauptanschlüsse vorhanden. Nach § 4 der Fernsprechnordnung beträgt die monatliche Grundgebühr für jeden Hauptanschluß vom 1. April 1938 ab 3,50 RM. Reichspostdirektion Oldenburg (Oldbg.).

Uphusen, den 21. Januar 1938.

Heute abend 8 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit sanft und ruhig, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine einzige Tochter, unsere herzensgute, liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Stientje Groeneveld

in ihrem 41. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Löpke Groeneveld Witwe
geb. Janßen

Facharzt Dr. med.
Motto Groeneveld

Dr. phil. Dr. habil.
Jan Groeneveld und Frau
Tilla, geb. Friesen

Bauer
Ahrich Groeneveld
cand. theol.
Tino Groeneveld

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 25. Januar 1938, nachmittags 2 Uhr.

CAPITOL

Wieder ein Volltreffer der Panorama Verleih!
Humor und Witz mit schwerem Geschütz!
Die Pforte des Lachens ist geöffnet im



Ein Wolkenkratzer des Humors!

Mit: Ida Wüst, Carsta Löck, Sabine Peters, Mady Rahl, Theo Lingen, Paul Henkels, Rudolf Platte, Paul Westermeier, Hans Richter usw.

Also: Hinein in dieses „Fremdenheim“ da geht das Zwerchfell „aus dem Leim“!

Unser Büro nebst Wohnung befindet sich jetzt
Wilhelmstraße 12!

G. F. Garrels & Sohn, Emden
Haus-, Grundstücks- und Hypothekemakler
Fernsprecher Nr. 2637

Heute abend und morgen: frische Räucherwaren, lebendige Rochschellfisch 20 u. 25 Pfg., im Anchnitt 25 Pfg., Seelachsfilet 30 Pfg., Rotbarjad filet 55 Pfg., grüne Heringe 18 Pfg., Vollheringe 10 Stk. 45 Pfg., Vollheringe 10 Stk. 70 Pfg., Sauertraut, Marinaden, Mayonaisse usw.
Diedrich Kloffen, Emden, Große Str. 43, Fernr. 2694.

ENTLASTUNG

Inhaber:
Emil Schubert

Reinigungsbetrieb für Glas-, Gebäude- und Straßenreinigungen

Fachkundige und zuverlässige Ausführung.
Emden, Skagerrakstraße 34.

Bekanntmachung

Im Fiedfahrtskanal auf der Straße vom Stadtgraben bis zur Betonbrücke über den Entwässerungskanal bei Tholenswehr werden im Sommer dieses Jahres Baggerungen ausgeführt.

Unter Hinweis auf § 115 der Deich- und Sielordnung für Ostfriesland werden die Uferanlieger aufgefordert, den zur Bodenablagung benötigten Uferstreifen nicht zu befestigen.
Preußisches Wasserbauamt Emden.

„Toms“ Sohn

„Tomolog“

beht für 20 Mark.

„Toms“ Mutter 4,56% Fett, „Tomologs“ Mutter 3,66% Fett. Berkalber werden nicht zugelassen, Nachzucht im Stall. Herde durchseucht.

J. de Ruyter, Campen



Deutsches Rotes Kreuz

Vaterländischer Frauenverein
Zweigverein Marienhaf

ROT-KREUZ-FEST

am **Donnerstag**, dem 27. Januar 1938, abends 7.30 Uhr, im Krügerschen Saale in Marienhaf.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Dini Heyen

Andreas Heeren

Boekzetelerfehn

Januar 1938

Heringsfehn

Emden, den 21. Januar 1938.

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Johanne Wübben

geb. Züchner

in ihrem 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

B. Wübben

und die nächsten Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 25. Januar 1938, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Zwischen beiden Märkten 12 aus.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, den 22. Januar 1938.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden, plötzlich und unerwartet

die Witwe des Kaufmanns
Jacob Bohlen

Anna Bohlen

geb. Poelders

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen trauernd an

die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr, vom Philosophenweg 24 aus statt. Trauerfeier 2.30 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verboten.



Uphusen, den 24. Januar 1938.

Nach kurzer Krankheit wurde uns die
Parteigenossin

Stientje Groeneveld

unerwartet durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Durch ihre allzeit vorbildliche Arbeit, besonders als Frauenschaftsleiterin, hat sie sich große Verdienste um unsere Ortsgruppe erworben.

Auch über das Grab hinaus werden wir ihrer gedenken.

NSDAP., Ortsgruppe Uphusen



Plötzlich und unerwartet wurde unsere liebe
Ortsfrauenschaftsleiterin



Stientje Groeneveld

am 21. Januar durch den Tod von uns genommen.

Mit ihr verlieren wir eine deutsche Frau, von der wir in der NS-Frauenschaft und im Deutschen Frauenwerk noch viel zu hoffen berechtigt waren.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Uphusen.

Bargerfehn, den 21. Januar 1938.

Heute abend 1/29 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn meine liebe Mutter, die

Witwe

Motje Bassler

geb. Hellmers

im gesegneten Alter von beinahe 91 Jahren.

In tiefer Trauer

H. Kruse Wwe.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 26. Januar, nachmittags 2 Uhr.



Möbeltransport
Lagerung und Rollfuhr

Büro

Alter Markt 5.

Nach Büroschluß: Wohnung
Karl von Müller-Str. 17.

Franzbranntwein

Stärkendes und belebendes Mittel für die Haut, zur Förderung des Haarwuchses, zur Kräftigung der Muskulatur beim Sport, als Einreibung bei Rheuma und Nervenschmerzen, zur Stärkung d. Gelenke bei kleinen Kindern. Verhindert das Durchliegen. Flasche 0.65 und 1.35
Fichtennabelfranzbr. 0.75, 1.55

Proquere Johann Bruns, Emden

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danke ich im Namen aller Angehörigen

Menna Hensmann.

Nettelburg bei Leer.